

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inzerate nach aufliegendem Tarif.

Die neue Municipal-Verfassung.

B u d a p e s t, 11. September.

Jener komplizierte Mechanismus, der euphemistisch die Verwaltungsreform des Herrn v. Tisza genannt wird, beginnt in Schwung zu gerathen. In dem Buchstaben des unausgeführten Gesetzes erstarrt, sehnten sich all' die legislatorischen Neugeburten dem Leben, der freien Luft und Bewegung, der Vollziehung entgegen. Und auch die Nation ward begierig, endlich das lebende Resultat jener hängen parlamentarischen und gubernementalen Geburtswehen von Angesicht zu Angesicht zu schauen. Das Vertrauen der öffentlichen Meinung war diesen Schöpfungen eben nicht sonderlich hold. Die öffentliche Verhandlung der Regierungs-Entwürfe gestaltete sich feinerzeit an manchem trüben Wintermorgen zu einem Anklage-Verfahren wegen Unfähigkeit und ziellosen Schwankens — und das Verdikt lautete nicht immer freisprechend. Das Gefühl aber, daß unser Staatsleben Stählung, Zweckbewußtsein und höhere Ordnung von einer großangelegten Verwaltungspolitik zu erwarten habe, blieb trotz der Apathie, die sich des Landes bemächtigt hat, noch immer rege. Das Volk harret noch immer des Einflusses jener Verheißungen, welche das herrschende Kabinett und seine Partei diesbezüglich mit vollen Händen austreute.

Nach anderthalb Jahren ungetrübten Regiments beginnt nun die Aktion des positiven Organismus auf dem Verwaltungsgebiete, und die öffentliche Meinung wird in Bälde die große Stichprobe des Lebens, ihre grausam durchdringende Sonde an all' den Gebilden anlegen sehen. Der Anfang, das kann nicht geleugnet werden, war kein ungünstiger. Er betraf und betrifft noch weiterhin das so heikle Werk der Arrondierung und die konstituierenden Kongregations-Verfassungen liefern gelegentlich in gehobener Stimmung, zumeist resignirt, und bloß an etlichen Punkten mit einiger Widerhaarigkeit ab. Es waren unsere „Nationalitäten“, welche, aus einigen ihrer politisch-oppositionellen Trostvesten und Verstecken hinausgedrängt, ein wenig ob Vergewaltigung klagten. Wer sich jedoch der Hezenabbathe erinnert, welche dieselben Kreise unter viel geringfügigeren Vorwänden aufzuführen wußten, dem muß es klar sein, daß es sich hier bloß um die Ehre der Fahne, der Rechtskontinuität des Standals handelt, weiter jedoch kein Unglück geschehen ist!

Indem wir jedoch diesen günstigen Verlauf konstatiren, dürfen wir bei der Werthschätzung dieses Erfolges auch das Faktum nicht aus dem Auge verlieren, wonach das Arrondierungs-gesetz selbst, die Konzeption des in der Vollziehung begriffenen Operates, dürftig und unvollkommen gefaßt ist, daß speziell die ungarischen Komitate äußerst behutsam behandelt wurden, in Folge dessen die Verwaltungs-Gebietseintheilung auch nach der Effektuirung dieses Gesetzes nicht als definitiv und perfekt angesehen werden kann, und die unerfreuliche Aussicht einer weiteren Organisation, die früher oder später unter diesem Regime oder einem folgenden eintreten muß, schwebt den Einsichtigen noch weiter vor. Nun ist das Gefühl des Provisoriums ein höchst unbehagliches. Seit einer Reihe von Jahren aber kommen wir aus diesem Unbehagen überhaupt nicht heraus. Ungarn hat seit dem Bestande des zweiten ungarischen verantwortlichen Ministeriums keine jener allseitig und umfassend angelegten Organisationen überstanden, die allezeit und allerorts gleichbedeutend sind mit einer großen Krise des Staates und der Gesellschaft, mit all' den Wehen und Schädigungen einer solchen Erscheinung. Doch rechnen wir all' die Partikular-Verfassungen und Subidiär-Veränderungen in den einzelnen Zweigen der Justiz, Verwaltung, Finanz- und Unterrichtspolitik, die über uns seit zehn Jahren ergangen sind, zusammen, so resultirt ein gewaltiger Faktor von Veränderungen und Schwankungen, der auf dem Lande wohl ebenso schwer lastet, als das Uebel einer einzigen großen Krise, und daher mit dem Nachteile verbunden ist, das zeretzende Gefühl der Unsicherheit und des Provisoriums permanent wach zu halten.

Nun, wir sprechen ja bloß von der glücklich vom Stapel laufenden Arrondierungs-Operation. Ein hervorragendes staatsrechtliches Faktum vollzieht sich unbedingt definitiv mit dieser Operation. Die mittelalterliche Sonderstellung des sächsischen Königsbodens ist nunmehr faktisch gestrichen, die Siebenbürger Sachsen rangiren in Komitate, und das Unerhörte wird zur Wahrheit: sie werden bloß gleich, nicht höher gestellt den übrigen Landeskindern, welche der staatlichen Einheit und Gleichheit wegen großen Vorrechten entsagt haben, um dann von den Siebenbürger Sachsen vor aller Welt als Kanibalen und Korjaren verschrien zu werden, die in ihrer Unmenschlichkeit sogar die Gewahrsamen des Hermannstädter Stuhles aus dem dreizehnten Jahrhundert anzutasten wagen. Für all' diese patriotischen Großthaten erhalten die Siebenbürger Sachsen keine Prämie mehr — und das schreit doch zu Gott und Bismarck.

Wir erlauben uns jedoch die Frage, nun, da die Sachsen in drei Komitate gereiht sind, werden sie auch weiterhin jene ganz unproportionirte Ueberzahl von Abgeordneten im Reichstage inne haben, welche ihnen bei der bestanden Stuhleintheilung ohne eigentliche Nothwendigkeit und Berechtigung selbst vom Standpunkte ihres eigenen Interesses zuzum? Denn 6—10 sächsische Abgeordnete könnten doch wohl der Sache ihres Stammes und den Lokalverhältnissen vollkommen gerecht werden. Wiederholen doch schließlich die Zwanzig ein und dasselbe Lied mit unwesentlichen Variationen. Oder will sich die Regierung eine Reihe von Rottenboroughs für die Paul Moricze der Zukunft weiter vorbehalten? Wir werden die Verfügungen des Herrn v. Tisza, betreffend die Siebenbürger Reichstags-Wahlbezirkseinteilung, mit Aufmerksamkeit verfolgen

Die Arrondierungs-Operation ist schließlich gleichbedeutend mit der Formirung einiger Cadres. Die materiellen Verwaltungsmaßregeln, die wesentlichen Bestimmungen folgen erst, doch ist ihre baldige Verwirklichung nahe fühlbar. Siebenundvierzig selbstständige Städte sollen demnächst unter die Botmäßigkeit des Komitates gelangen. Schon jetzt beginnt sich in diesen Städtchen eine allgemeine Bewegung kundzutun. Bürgermeister und Stadtverordnete werden abtanzen, alte Magistratsräthe abgefertigt werden, neue Leute aspiriren, die Linien und Wege zum Komitatsitz müssen studirt werden und im Sinne des Gesetzes allgemein eine entsprechende Zahl von Gemeindevertretern in den großen Komitatsauschüß hineingewählt werden. Die Komitats-Kongregationen, welche sich gegen Ende dieses Monats behufs Wahl des Verwaltungs-Auschüßes versammeln sollen, dürften sich zumeist auch mit den Modalitäten dieses Einverleibungs-Prozesses beschäftigen. Möge es Niemandem darob zu bange werden. So sie jede Fußbreite des Terrains festhalten, welche das Gesetz ihnen bietet, kann vielleicht denn doch Manches gutgemacht werden. Das Gesetz ist nun einmal da und es muß angewendet und benützt werden. Nur keine faule Passivität und Indolenz.

Auch die Konstituierung des Verwaltungs-Auschüßes wirft seine Schatten voraus. Wir werden in kurzer Zeit, zwischen dem 20. und 30. dieses Monats, die einzelnen Phasen dieser hochwichtigen Aktion verfolgen und erläutern können. Zur Stunde jedoch, am Vorabende dieses Ereignisses, ist nichts Positives zu vermelden und zu vermerken. Die Regierung wenigstens gibt außer den mitgetheilten Terminbestimmungen kein weiteres Lebenszeichen von sich. Indes hat sich der Presse eine Kontroverse bemächtigt, welche wohl im Stillen auch die an unserem Selbstgovernment theilhabenden Kreise bewegen dürfte. Der Regierungspresse nämlich und ihren Anhängern scheint es denn doch bange zu werden um den glücklichen Verlauf dieser Konstituierung und sie schreit jetzt laut — wie die Kinder, welche sich im Stillen fürchten — nach der Begeisterung des Publikums. Die oppositionellen Organe hingegen wiederholen, daß Alles eitel wäre und eindringlich mahnen sie das Volk daran, daß bei solch' nichts-

nuziger Institution des Einzelnen Liebesmüh' verloren sei.

Uns will diese Kontroverse höchst müßig erscheinen. Die Regierung schaffe Einrichtungen, welche die Garantien des Erfolges in und an sich tragen; an praktischer Begeisterung, d. h. zweckbewußtem Pflichtgefühl wird es dann nicht fehlen. Aber auch jene absprechende Weisheit, welche vorzeitig die Achsel zuckt mit der wohlfeilen Versicherung, daß Alles möglichst schlecht sei, kann uns ebenfalls nicht behagen. Wenn immer, der an der kommenden Verwaltungsarbeit theilhaben soll, diese Zeilen zu Gesicht gelangen mögen — er möge eingedenk sein dessen, daß ein frühes Scheitern der neuen Institution schließlich eine Schlappe des ungarischen Staates, eine schwere Schädigung der Landes-Interessen involvirt, trifft auch die persönliche Verantwortlichkeit zunächst Herrn v. Tisza. Ein tüchtig Streben aber wird auch unter schlechten Einrichtungen so manches Gute bewirken können. Ist dies doch unser vorzüglichster Trost bei der neuen Weltverbesserung.

Budapest, 11. September.

Ueber das Bürgerthum im Komitate wurde vor Kurzem ein schwerwiegendes Wort gesprochen, und merkwürdiger Weise im Komitatssaale selbst und von einem scheidenden Obergespan. Das Wort sagt mehr, als eine Anzahl von Leitartikeln bejagen könnte. Im Bacs-Bodrogher Komitate wurde es ausgesprochen, und zwar in dem Abschiedsschreiben des gewissen Obergespans Karl Martonffy. Der hochinteressante Brief lautet folgendermaßen:

„Geehrter Komitatsauschüß! Mehr als fünf Jahre sind verflossen, seitdem ich das Glück hatte, von Sr. k. u. k. Majestät allergnädigt zum Obergespan des Bacs-Bodrogher Komitats ernannt zu werden. Ich habe diese Auszeichnung nicht gesucht. Die Sagd nach Würden stand mir immer fern. Ich wurde ganz unerwartet aus meinem bescheidenen Wirkungskreise gerufen und nur durch die Rücksicht auf den Umstand zur Uebernahme des Obergespans-Amtes bewogen, daß bei der bevorstehenden Neuorganisation der Municipien im Komitate sich kein Mann fand, der unter den damaligen Parteiverhältnissen diese heikle Aufgabe auf sich genommen hätte. Die Regierung befindet sich heute — mit Bezug auf die Wahl der Vertreter der Exekutivgewalt — gottlob in keiner Zwangslage mehr, und nachdem im Komitate die politischen Verhältnisse sich augenscheinlich sehr verändert haben, so fand ich es meinerseits für zeitgemäß, um meine Enthebung von dem Posten eines Obergespans anzusuchen. Ich that dies mit um so größerer Bereitwilligkeit, als meine fünfjährigen Erfahrungen mich davon überzeugt haben, daß in dem konstitutionell und freiheitlich regierten Ungarn die rein bürgerliche Herkunft in einem höheren Amte nur durch ein großes — mir nicht zu Theil gewordenes — Vermögen verdeckt werden könne.

Indem ich also in Folge der allerh. Enthebung von der politischen und administrativen Leitung des Bacs-Bodrogher Komitats zurücktrete, bitte ich achtungsvoll den löblichen Komitatsauschüß, daß derselbe die im Laufe meiner amtlichen Wirksamkeit etwa wahrgenommenen Mängel mit gewohntem Wohlwollen nachsehen und bei Beurtheilung derselben einestheils auch den Einfluß der Verhältnisse des Landes und insbesondere des Komitats in Betracht ziehen möge.“

Nach Verlesung dieses Briefes hielt das Mitglied des Komitatsauschüßes, Julius Szupor, eine Rede, in welcher er u. A. Folgendes sagte:

„Es thut meiner Seele wohl, als Dolmetsch der öffentlichen Stimmung dem scheidenden Obergespan für seinen unermüdeten Eifer und für sein dem allgemeinen Wohle gewidmetes edles Streben aufrichtigen Dank zu erstatten und für seine redliche Pflichterfüllung den unverwundlichen Kranz der Anerkennung zu widmen. Und wenn des scheidenden Obergespans Stirne auch nicht von der Glorie einer höheren Auszeichnung umstrahlt wird, so wird ihn die Pietät seiner Mitbürger doch stets leuchtend umstrahlen und wird er mit seiner selbstbewußten Bescheidenheit auf welchem Gebiete immer stets eine hervorragende Gestalt des Komitats sein.“

Ueber bevorstehende Veränderungen im Schoße der Regierung macht „N. G.“ folgende Mittheilungen: In Regierungskreisen wird als bestimmt erzählt, daß Graf Victor Zichy zum Staatssekretär im Handelsministerium und nach der Errichtung der ungarischen Abtheilung der Nationalbank, als deren Direktor August Trefort aus-ersehen ist, zum Handelsminister ernannt wird. Madar Molnár wird Staatssekretär des Unterrichtsministeri-

Dieser 2 Seiten Beilage, enthaltend die Roman- und Feuilleton-Zeitung, sowie das „Theater- und Vergnügungsblatt.“

ums. Es ist zwar noch kein fait accompli, aber wie man in eingeweihten Kreisen glaubt, erfolgt binnen Kurzem auch die Demission des Justizministers Béla Perczel, welcher an Stelle des zu pensionirenden Lipovniczky zum obersten Gerichtshof ernannt werden soll. Wie es heißt, beabsichtigt auch Honvédminister Szende sich in den friedlichen Goin der ungarischen Rechtspflege zurückzuziehen. Als Justizminister nennt man für diesen Fall Desider Szilágyi und als Staatssekretär des Justizministeriums Ferdinand Horánszky. Nur für das Portefeuille des Kultus und Unterrichts hat man noch keine geeignete Persönlichkeit, — man spricht zwar in der Regierung nahe stehenden Kreisen davon, Koloman Ghyczy zur Uebernahme dieses Portefeuilles aufzufordern, laßer selbst die Anhänger dieser Idee zweifeln daran, daß Koloman Ghyczy geneigt sein werde, diesen Antrag zu acceptiren. — Auf Grund angeblich authentischer Informationen bezeichnet übrigens die Abendausgabe der „Bud. Korr.“ obige Kombinationen als „rein aus der Luft gegriffen.“

¶ Eines der hervorragendsten Mitglieder des englischen Parlamentes und der liberalen Opposition, der **Deputirte Forster**, befindet sich gegenwärtig in der Türkei, um über die **Kriegführung der Türken**, welche die öffentliche Meinung in England so sehr in Harnisch brachte, persönliche Anschauung zu gewinnen. In einem Briefe, welchen er an einen in Budapest weilenden vornehmen Engländer richtete, schreibt Forster, daß sich seine früheren Ansichten über die türkische Frage nach all dem, was er in Bulgarien beobachtete, in Vielem geändert haben. Die Aeußerungen dieser hervorragenden Autorität werden die öffentliche Meinung Englands überzeugen, welche Spiegelreflexionen die englischen Slavophilen Politiker mit den sogenannten bulgarischen Gräueln getrieben haben und daß diese durdaus keinen genügenden Grund dafür abgeben, daß England im Osten abdicire und Rußlands gefährliche Pläne fördere.

¶ Die **Agitationen** gegen die **neuen Ausgleichsprinzipien** zwischen Oesterreich und Ungarn dauern in Oesterreich fort, ja sie nehmen sogar an Umfang und Bedeutung täglich zu. So liegen abermals zwei Meldungen vor von solchen demonstrativen Wählerversammlungen vor. Der Abgeordnete Dr. Heilsberg besprach gestern vor seinen Wählern in Bruck an der Mur unter wiederholtem Beifall gegen den bevorstehenden Ausgleich, und wurde schließlich folgende Erklärung einstimmig angenommen: „Es sei im Abgeordnetenhaus von vorneherein die unabwiesbare Ueberzeugung auszusprechen, daß man nicht im Stande sei, eine Mehrleistung überhaupt, und um so weniger beim ungarischen Ausgleich zu ertragen und einer solchen unbedingt die Personallinon vorziehen müßte.“ Ebenso behandelte gestern Professor Beer in einer sehr zahlreich besuchten Wählerversammlung zu Sternberg die Frage des ungarischen Ausgleichs. Er erklärt sich gegen jede Zweitheilung der Bank, gegen jede Mehrbelastung durch eine Minderung des Quotientenverhältnisses und für Aufrechterhaltung des einheitlichen Zollgebietes. Die Versammlung erklärte sich mit den Anschauungen des Abgeordneten einverstanden.

¶ Der Termin für den **Zusammentritt des österreichischen Reichsrathes** ist noch unbestimmt, die Feststellung erfolgt in einem demnächst stattfindenden Ministerrathe. Die „N. Fr. Fr.“ supponirt angesichts der Meldung, der Zusammentritt werde Mitte Oktober erfolgen, es solle dem Reichsrathe eine Vorlage über ein Ausgleichs-Parlament für ein Jahr gemacht werden und selber sich darüber zustimmend äußern.

¶ Die Berliner „National-Zeitung“ wirft in ihrem Sonntags-Beleg einen retrospektiven Blick auf die Entwicklung der orientalischen Frage seit dem „Berliner Memorandum“ und nachdem sie die verschiedenen Phasen dieser Frage namentlich im Hinblick auf die Unberechenbarkeit der Dinge in Konstantinopel, sowie auf die verübten Gräueln der türkischen Soldaten berührt hat, kommt sie zu folgendem bemerkenswerthen Schlusse:

„Die Entwürfe der Mächte vom 12. Mai d. J. waren für den damals vorliegenden Thatbestand berechnet. Heute ist der Fall ein weitläufiger und eine neue Vereinbarung wird wohl an das Berliner Memorandum anknüpfen können, aber erheblich darüber hinausgehen müssen, denn die Tüchtigkeit des Krummschäbels bei Mexinacz kann keine für Europa unerträgliche Willkür in Bulgarien nicht weit machen. Man verzehet dem Mörder und Räuber nicht, weil er unter Umständen auch in Reich und Glied sein Handwerk gut zu üben weiß. Dem Widerstand der Pforte gegenüber ist es für Europa geboten, sich um so fester im Sinne europäischer Gesittung zusammen zu schließen. Die erschütterliche Annäherung zwischen Rußland und England bereitet auf eine neue Phase der orientalischen Frage vor, die voraussichtlich unter neuen diplomatischen Erscheinungen sich vollziehen wird. Dem Berliner Memorandum setzte das englische Kabinett in erster Linie die Beschwörung entgegen, daß man England vor eine vollendete Thatsache gestellt habe; hinter dieser Eitfettenfrage wußten die englischen Staatsmänner damals den Kern der Sache

verschwinden zu machen; an dieser äußerlichen Frage wird heute möglicher Weise auch der Uebergangspunkt gesucht werden, um die sämmtlichen Mächte auf den Boden eines gemeinschaftlichen Planes zu stellen. In der Nothwendigkeit, daß diese Gemeinschaft der Mächte hergestellt werde, liegt die Hauptbürgschaft wie die Hauptgefahr der gegenwärtigen Lage. Unglücklicher Weise lehrt uns aber die Geschichte der Diplomatie in dem letzten Jahre, daß sie immer mehr geeignet war, neue Fragen zu stellen, als eine der gestellten zu lösen.“

Schlußsitzung des anthropologischen Kongresses.

Zum letzten Male versammelte sich heute Vormittags der Kongreß für Anthropologie und prähistorische Archäologie im Sitzungssaale des Museums. Die Mitglieder waren besonders zahlreich erschienen und auch die Galerien waren zum größten Theile gefüllt. Der eigentlichen Schlußsitzung gingen noch einige Vorträge voran.

Den ersten Vortrag hielt Dr. Scheiber über den **mittleren Wuchs in Ungarn**. Aus seinen Untersuchungen geht hervor, daß der mittlere Wuchs der Magyaren kleiner ist, als der der übrigen Bewohner Ungarns und auch der Bewohner anderer Länder. Nur die Italiener haben einen gleichen mittleren Wuchs. — Dr. Kóperniczky hielt hierauf einen Vortrag über die prähistorischen Schädel im alten Polen, deren franeologische Charakter er im Vergleiche mit anderen ähnlichen Funden bespricht. — Professor Schaafhausen befreitet in einer nachträglichen Bemerkung zu dem am Samstag von P. Hunfalvy gehaltenen Vortrage die Angabe, daß die Finnen die letzten Ankömmlinge in Europa gewesen seien. — Hiernach folgte Waldemar Schmidt mit einem Vortrag über die Begräbnisgebräuche in Central-Europa in prähistorischen Zeiten. — Baron Nyáry machte Mittheilungen über die Menschenknochen, die bei Gelegenheit des Ausfluges der historischen Gesellschaft in der Aggteleker Höhle ausgegraben und über die anderen Gegenstände, die mit denselben zusammen gefunden wurden. — Mit einer kurzen Abhandlung Vertzand's über die geographische Vertheilung der prähistorischen Denkmäler wurde die Sitzung zum Behufe einer Ausschlußberathung auf eine Viertelstunde sistirt.

Um halb 1 Uhr eröffnete der Präsident Pulsky wieder die Sitzung und machte zunächst die Mittheilung, daß Duatrepages zum permanenten Ehren-Vizepräsidenten gewählt worden sei. Dann legte er die Frage bezüglich der Zeit des nächsten internationalen prähistorischen Kongresses vor. Der Kongreß soll statutengemäß alle zwei Jahre stattfinden, demnach müßte der nächste 1878 abgehalten werden. Jedoch mit Rücksicht auf die Pariser Weltausstellung wurde der nächste Kongreß ausnahmsweise auf 1879 anberaumt. Die Erledigung der Frage bezüglich des Vororts wurde einer aus den Gründern, den gewählten Präsidenten, Vizepräsidenten und Generalsekretären bestehenden Kommission ad hoc zugewiesen. — Sodann legte der Präsident einen vom Ausschusse angenommenen Antrag bezüglich der Einsetzung eines permanenten Ausschusses für die Angelegenheiten des internationalen Kongresses vor. Dieser Antrag wird den ersten Gegenstand der Beschlüsse des nächsten Kongresses bilden.

Hierauf beantragten Pulsky und Worsaae, Ersterer den Dank für die fremden Institute und Privaten, Letzterer für die inländischen, welche die prähistorische Ausstellung des Budapester Kongresses mit ihren Einwendungen unterstützten. Mit Applaus angenommen. — Capellini beantragt die Botirung des Dankes für den Präsidenten Pulsky, den Generalsekretär Komér, für die Mitglieder der Organisations-Kommission, ferner für Alle, welche die Mitglieder des Kongresses bei den Ausflügen so gastfreundlich empfingen. „Die Lage, die wir im Kreise der edlen ungarischen Nation verbracht“, schloß er, „werden den Mitgliedern des Kongresses unvergesslich bleiben“ und er rufe daher nicht „Adieu“ sondern „au revoir“. (Allgemeiner Applaus.)

Nachdem Präsident Pulsky noch einige Worte des Abschiedes an die Versammlung gerichtet, erklärte er den Kongreß für geschlossen und die Mitglieder desselben, von denen nur ein Theil den morgigen Ausflug nach Magyarad und Bény mitzumachen gedenkt, nahmen an Ort und Stelle herzlichen Abschied von einander. Besonders dem Präsidenten Pulsky wurde allerseits der wärmste Dank erstattet und der Generalsekretär Komér konnte sich kaum der vielen Dankesergüsse erwehren, die allenthalben ihm entgegenströmten. Ein improvisirtes Abschiedsdriner vereinigte sodann die Gelehrten, welche morgen Früh bereits unsere Hauptstadt wieder verlassen.

Der Krieg.

Noch immer keine Nachricht über die Operationen der Türken am linken Morawalfer, es sei denn, daß das Raisten des Territoriums zwischen der bulgarischen und serbischen Morawa eine kriegerische Operation genannt werden könnte. Außer unbedeutenden Scharmühen ist denn auch nichts Neues zu melden. Die Türken warfen zwischen Mexinacz und Deligrad eine Schanze auf. Wie man aus Deligrad unter dem gestrigen Datum meldet, hält Tschernaweff die militärische Lage Serbiens für ganz günstig. Er erwartet nur Verstärkungen, um die Offensive zu ergreifen. „Ein weiteres Vordringen der Türken im Morawathale ohne Angriff auf Deligrad sei unmöglich; Deligrad aber sei uneinnehmbar.“

Ueber die Schlappe, welche Limpics an der Drina erlitten hat, ist im ungarischen Honvéd-Ministerium ein Telegramm aus Mitrovitz eingelangt, welches berichtet, daß die Türken am 9. d. M. von Belina aus die Drina an mehreren Punkten überschritten und die serbische Armee mit großen Verlusten zurückgebrängt, aber nicht weiter verfolgt haben. Desgleichen ist im Agramer Grenz-Generalkommando gestern die Meldung eingeblanet,

daß die Serben am 8. und 9. d. M. geschlagen wurden und gezwungen waren, sich nach Schabaz zurückzuziehen, daß sie aber am 10. d., also gestern, in Schabaz Verstärkungen an sich ziehend, den Türken gegenüber wieder die Offensive ergriffen haben.

Am 11. d. M. ist es Deschjanin, der die Aktion wieder gern in Fluß brächte. Am 6. September haben neun Bataillone Serben in zwei Kolonnen die türkischen Vorposten bei Zajcsar angegriffen. Osman Pascha schickte denselben 7 Bataillone unter dem Kommando der Brigadiers Hassan Pascha und Sussai Pascha entgegen. Nach einem sehr lebhaften Kampfe wurden die Serben gänzlich geschlagen und in die Flucht getrieben, wobei sie eine große Anzahl von Todten und Verwundeten zurückließen. Der Verlust der Türken belief sich nur auf 30 Verwundete.

Zur Tagesgeschichte.

Das große Meeting, auf welchem der Führer der englischen Liberalen, Sir Gladstone, seine Rede gegen die Orientpolitik des englischen Kabinetes gehalten, entwickelte ein volles Programm für eine künftige englische Orientpolitik. Der Eindruck der Rede des greisen Staatsmannes soll ein außerordentlicher gewesen sein. Das einflußreichste Blatt Englands, die „Times“, stimmt Gladstone bei und es spitzt sich die ganze Bewegung mehr und mehr zu einer allgemeinen Aufsehnung gegen das herrschende Tory-Kabinet zu. Die markantesten Stellen der Rede Gladstone's finden die Leser weiter unten im Blatte. So viel ist gewiß, daß es dem Kabinet von St. James bereits selber bange wird ob seiner Türkenfreundlichkeit; denn wie es heißt, soll Lord Elliot die Ablehnung des Waffenstillstandes als einen Triumph des Einflusses Englands auf die Pforte in seit nem an Lord Derby erstatteten Berichte bezeichnen haben. Es scheint indessen, daß man in den leitenden Kreisen zu London Ursache hat, sich durch diesen „Erfolg“ nicht besonders erbaut zu fühlen; denn nach einem gestern von maßgebender Seite aus Petersburg eingelangten Telegramme soll zwischen dem dortigen und dem Wiener Kabinete ein lebhafter Meinungsaustrausch über die möglichen Konsequenzen eines weiteren Trokes der Pforte gegenüber den vermittelnden Mächten statthaben, und man bezeichnet eine Okkupation Bosniens durch österreichische Truppen bis zur befriedigenden Austragung der Friedensangelegenheit als eine sehr nahe liegende Eventualität.

Bezüglich der **Friedensbedingungen** gegen der Pforte für Serbien bestehen zwei entgegengesetzte Versionen. Nach der einen, die von unseren Offiziösen verbreitet wird, sollen die Vertreter der Mächte in Konstantinopel erklärt haben, daß die einstweilen vertraulich mitgetheilten Friedensbedingungen der Pforte diskutirbar seien. Gerade das Gegentheil meldet man aus Wien, er diplomatischen Kreisen, wo man versichert, daß die von der Pforte aufgestellten Bedingungen „undiskutirbar“ wären. Bemerkenswerth bleibt, daß ein der türkischen Gesandtschaft in Wien nahestehendes Blatt die jüngst mitgetheilten harten Propositionen der Pforte als „der Wahrheit sehr nahe kommend“ bezeichnet.

So viel übrigens bis jetzt bekannt ist, macht die Pforte die Einstellung der Feindseligkeiten von Bedingungen abhängig, welche das Zustandekommen eines wirklichen Friedens verbürgen; über das zulässige Maß solcher Garantien sind die Mächte völlig einig. Die Pforte scheint auf einer Formalität bei den Friedensverhandlungen insofern zu bestehen, als sie eine neue Investitur des Fürsten Milan verlangt und die Friedensbedingungen in dem Fernan niederlegen will, durch welchen der Fürst bestätigt würde; dieser Fernan soll das eigentliche Friedensdokument bilden. Ein anderer Modus des Friedensschlusses würde nach Ansicht der Pforte die Anerkennung Serbiens als kriegführender Macht involviren. Daß dieser modus procedendi indessen keine Veränderung der staatsrechtlichen Stellung Serbiens mit sich führen dürfte, darüber sind die Mächte vollständig einig.

Bezüglich **Montenegro's** liegen die Verhältnisse nicht so einfach wie bei Serbien; Fürst Nikolas besteht darauf, als kriegführende Macht und nicht als Vasall zu verhandeln. Ueber die Friedensbedingungen zwischen der Pforte und Montenegro verlautete noch nichts.

Wie man aus Konstantinopel meldet, ist die Stellung des Großveziers Mehmed Ruscidi Pascha erschüttert; als seinen Nachfolger bezeichnet man Mehmed Daud Pascha, den Schwager Abdul Hamid's.

Auf Freitag schreiben die Türken zu Ge-

wa l t h ä t i g k e i t e n. Wie telegraphisch aus Athen gemeldet wird, hat der Gouverneur Neuf...

Aus Konstantinopel wird berichtet: Wie hier verlautet, wird schon in einigen Tagen ein Abge...

Aus Gladstone's Rede.

Das mit großer Spannung erwartete Meeting, auf welchem Gladstone seine Ideen in Bezug auf die...

Gladstone sagte: Der Krimkrieg legte England feierliche Verpflichtungen auf; er sei hierhergekommen, um an deren Erfüllung zu mahnen...

Gladstone spricht hierauf zu Gunsten der Kooperation Englands mit Rußland; obgleich Rußland, wie jede andere Nation, von Ehrgeiz nicht frei sei...

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 11. September.

Anlässlich der bevorstehenden Munizipalwahlen hat in der Hauptstadt heute die Konfribirung der Wähler begonnen...

des Gesetzes, daß die Wahlfähigkeit bei den Reichstagswahlen auch zur Wahlfähigkeit bei den Kommunalwahlen...

Das hauptstädtische Budget pro 1877 ist durch die städtische Buchhaltung bereits gänzlich zusammengestellt worden...

Die hauptstädtische Finanzkommission verhandelte heute Vormittags über die Bedingungen betreffs der Wiederverpachtung der städtischen Sandgruben...

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 11. September.

Vom Hofe. Ihre Majestät die Königin wird heute in Triest erwartet und reist am 16. d. direkt von Miramare nach Gdöbölö...

Ueber die Ankunft und den Aufenthalt Sr. Majestät des Königs in Hermannstadt wird von dort unterm jüngsten Datum berichtet: Sr. Majestät, begleitet vom Minister Baron Wenzelheim...

Grenzpaß besuchen werde und hofft man, daß Sr. Majestät — falls es zu diesem Abscheer komme — auch die neuen Bauten des prachtvollen Schlosses Bajdas-Hunyab besichtigen werde...

Die Budapester Advokatenkammer gibt bekannt, daß das Kammermitglied Advokat Wilhelm Szervold in Folge eines vom Disziplinargerichte gefällten und von dem obersten Gerichtshofe bestätigten Beschlusses...

Anastafius Grün liegt im Sterben, und wenn diese Zeilen in die Hände unserer Leser gelangen, hat er vielleicht schon ausgerufen. Nach Allem, was über den Zustand des hochgefeierten Dichters gemeldet wird...

Troh der auf den höchsten Grad gestiegenen, leider nur zu sehr gerechtfertigten Besorgnisse — wird dem genannten Blatte aus Graz, 10. September, 9 1/2 Uhr Vormittags, gemeldet — hat Graf Auersperg die heutige Nacht überlebt...

Unter dem heutigen Datum (11.) wird uns aus Graz telegraphirt: Anastafius Grün lebt zwar noch, aber er befindet sich in soporösem Zustande und ist keinerlei Wendung zum Besseren eingetreten.

Die ersten Handlungen des neuen Sultans, bei welchen Mahmud den Haupteinfluß ausübt zu haben scheint, machen im Ganzen einen entschieden günstigen Eindruck...

Die ersten Handlungen des neuen Sultans, bei welchen Mahmud den Haupteinfluß ausübt zu haben scheint, machen im Ganzen einen entschieden günstigen Eindruck. Namentlich ist das menschliche Verhalten des Sultans gegen seinen entthronten Bruder und gegen die Söhne des Abdullaziz zu loben...

Kranken für jeden Fall zu sichern. Ebenso edel bezeugte sich Sultan Hamid gegen seine Cousins, die Söhne des Abul Aziz, die Prinzen Jusuf Fajedin und Djelal Eddin, die er sogleich am Freitag in Dolma-Bagische empfing und denen er eröffnete, daß sie von der alten Etikette, d. h. Gefangenschaft, befreit hinfert sollten leben können wie europäische Prinzen. — Als ein menschliches und zugleich weises Familienereignis darf auch die Geburt eines kaiserlichen Prinzen während der Krönungsfeier nicht vergessen werden, da dieselbe dem Volke als günstiges Zeichen erschien. — Schon Donnerstag, am Tage der Thronbesteigung, hatte Hamid seinen Leib-Bankier Zaxifi empfangen und ihn seiner allerhöchsten Huld und Gnade versichert. Am Freitag hielt er das rituelle Gebet in Epub ab, was auf die Alttürken einen günstigen Eindruck machte. Am Samstag fand großer Rath aller Minister unter persönlichem Vorsitz des Sultans in Dolma-Bagische statt. Hier geschah das unerhörte Ereignis, daß Hamid die Minister aufforderte, sich zu setzen — in seiner allerhöchsten Gegenwart, und daß er ihnen sogar Tabak herumreichen ließ. Darob nun Jubel in ganz Europa!

*** Todesfall.** Der gewesene Schwimmschul-Direktor Joseph Maier, eine stadtbekannt Persönlichkeit, die manches Geschick von den jeweiligen Tonangebern des vorwärtigen Pest zu erzählen wußte, ist gestern in Ofen, im Hotel „Debrezin“, in seinem 76. Lebensjahre gestorben.

*** Geschäftsfehler.** Ein Engländer, welcher ein Privilegium auf Rollschuhe besitzt und geleitet hat, daß hier eine Skating Rink-Halle gebaut werden soll, ist eigens hieher gereist, um bei der hauptstädtischen Finanz- und Wirtschaftsdeputation nachzuforschen, ob durch die projektirte Skating Rink-Halle sein Privilegium nicht verletzt wird. Dem mit einem Dolmetsch erschienenen Engländer wurde heute die Auskunft erteilt, daß die Rollschuhfrage den Magistrat nichts angehe, nach welcher befristeten Mittheilung der Sohn Albions sich wieder zur Heimreise anschickte.

*** Arbeiterversammlung.** Gleichwie vergangene Woche die Maurergehilfen, versammelten sich gestern Nachmittags im Belegngarten die Tischlergesellen u zu einer Besprechung der schweren Zeiten, in denen man um geringen Lohn sehr viel arbeiten müsse. Die Versammlung faßte nach stellenweise stürmischen Debatten eine Resolution des Inhalts, daß die Arbeitszeit zu verringern und der Lohn zu erhöhen sei. Ein 20er-Komitee wurde mit der Ausführung dieser Beschlüsse betraut.

*** Selbstmord eines Honvéd.** Heute Vormittags ging ein Honvéd-Soldat in auffälliger Weise mehrere Male die Margarethenbrücke auf und ab. In der Mitte der Brücke blieb er plötzlich stehen und als er sah, daß sich keine Passanten in seiner Nähe befanden, legte er Brieftasche und Bajonnet auf das Brückengeländer und stürzte sich in die Wellen. Nur einmal tauchte er empor, dann verschwand er spurlos in der Donau. Der auf der Brücke postirte Konstabler eilte herbei, nahm Bajonnet und Brieftasche und besag sich mit diesen Utensilien auf die Stadthauptmannschaft. In der Brieftasche befand sich ein militärisches Einberufungsschreiben, welches auf den Namen M. T. a. u. b. lautete. Näheres über die Identität der Person wie über das Motiv des Selbstmordes ist noch nicht bekannt.

*** Die Sade** hat vorige Woche, durch Regengüsse angeschwollen, abermals mehrfachen Schaden angerichtet. Am Sonntag Nachmittags durchbrach sie bei Erbovo, eine Viertelstunde von Orle entfernt, trotz der von 300 Mann verrichteten Wehrarbeiten, den alten Sadebaum, der betreffs Errichtung eines neuen Damms an manchen Stellen abgetragen war und zerstörte sofort auch die Arbeiten am neuen Damme. Das Gewässer riß von vier Häusern mehrere Baufestungen ein und schwemmte dieselben hinweg, während die Einrichtungsstücke in den Wohnungen durcheinandergeworfen wurden. Der Schaden an Gebäuden beträgt 2000 fl., jener an den Saatfrüchten muß erst vorchriftsmäßig konstatiert werden. 22 Personen, die in größter Lebensgefahr schwebten, wurden nur durch aufopfernde Hilfsleistung auf Rähnen gerettet.

Theater, Kunst und Literatur.

Die Direktion S w o b o d a ersucht uns heute um die Aufnahme folgender Mittheilung: Das deutsche Theater in der Wallgasse wird, falls die unersessenen Renovierungsarbeiten im Aeußeren und Inneren des Theaters, namentlich des Zuschauerraumes, nicht früher beendet sein sollten, am 30. I. W. wieder eröffnet. Das Personale besteht größtentheils aus neu engagierten Mitgliedern und wird die Direktion dafür Sorge tragen, daß alle Novitäten, welche sich in Wien oder anderwärts bewährt haben, dem Budapestener Publikum vorgeführt werden. Um einem vielfach ausgesprochenen Wunsche nachzukommen, eröffnet die Direktion am 16. d. M. ein Abonnement auf 50 oder 100 Vorstellungen mit der praktischen Einführung, daß die Abonnenten während der ganzen Dauer der Saison weder an einen bestimmten Tag, noch an eine bestimmte Vorstellung gebunden, noch in Bezug auf die Anzahl der zu benutzenden Abonnementskarten beschränkt sind. Die demnächst erscheinende Ankündigung dieses Abonnements wird alles Nähere hierüber, sowie über den Personalstand, das Repertoire, abgeschlossene Gastspiele und aufzuführende Novitäten enthalten.

Fräulein Bertha R ö m e r, von ihrem vorjährigen Engagement am hiesigen deutschen Theater bekannt, geht als erste tragische Liebhaberin und Heldin nach Temesvár.

Gerichtshalle.

Budapest, 11. September. [D r i g. - B e r.] (Die „Geißel Gottes“.) Am 7. November v. J. wurde der V o r s a e r (Marmaroser Komitat) Geschäftsmann Wolf Neuländer, als er sich eben Abends aus dem Gotteshaufe nach Hause begeben wollte, von zwei Individuen ergriffen und mit Beilieben so lange traktirt, bis er ohnmächtig zusammenfiel. Die Attentäter schleppten hierauf Neuländer zu dem nahen Flusse, warfen ihn in die Fluthen und eilten dann rasch vom Schauplatze ihrer Unthat hinweg. Die Freunde Neuländer's, welche aus dem Temmel

kommend, ihm in einiger Entfernung gefolgt waren, ahnten, nachdem sie die Fliehenden bemerkt hatten, daß etwas Außerordentliches geschehen sein müsse und verfolgten den Weg, welchen ihrer Voraussetzung gemäß Neuländer gegangen war. Hier fanden sie einige blutbefleckte Kleidungsstücke des Unglücklichen und bald darauf hörten sie auch ein Stöhnen und Wimmern, das aus den nahen Fluthen zu ihnen drang. Die Freunde entdeckten nun den schwimmenden Körper Neuländer's, welcher letzterer jedoch beim Heranziehen an's Ufer nur mehr schwache Lebenszeichen von sich gab und nach einigen Stunden starb.

Der Ermordung Neuländer's dringendst verdächtigt, wurden die dortigen Landleute Nikita Mihaly und dessen Bruder Milos in den Anklagezustand versetzt. In der hierauf angeleiteten Untersuchung leugneten die Angeklagten, den Mord verübt zu haben, konnten jedoch ihr Alibi nicht genau nachweisen. Bei der hierauf stattgehabten Schlußverhandlung vor dem Marmaroser-Sizeterer Kriminalgerichte behaupteten die Zeugen Abraham und Herich Stein, in den Angeklagten jene Individuen zu erkennen, welche sie in der unglücklichen Nacht ungefähr nach Verübung des Mordes vor sich davoneilen gesehen. Die Aussagen dieser Zeugen erwiesen sich jedoch nicht als maßgebend, da es aus den Archiven des dortigen Gerichtshofes ersichtlich ist, daß dieselben die „gemeinteten Zeugen“ des Ermordeten waren, als dieser noch lebte. Aus den erwähnten Gerichtsakten, sowie aus einer Enunziation der Vorkaer Gemeinde geht ferner hervor, daß Neuländer einer der herzoglichsten Wucherer war, der mit seinen „Seldoperationen“ in kurzer Zeit acht hundert Familien an den Bettelstab gebracht hatte. In der Gemeinde, wo er wohnte und in der Umgebung wurde Neuländer wegen seines rücksichtslosen Vorgehens eine „Geißel Gottes“ genannt und war von Jedermann gefürchtet. Der Großvater der Angeklagten, der ein wohlhabender Landmann war, wurde, nachdem er in Neuländer's Pölypenname gerathen war, ein Opfer der Verzeufung und gab sich in seinem Glende selber den Tod.

Dieser letztere Umstand wird vom Gerichtshof als ein Gravamen für die Angeklagten bezeichnet, welchen sich noch andere belastende Zeugenansagen anreihen, auf Grund deren der Gerichtshof die Angeklagten des Mordes schuldig erkannte und zu einer Kerkerstrafe von je acht Jahren verurtheilte. Eigenthümlich ist ein Theil der Motivirung dieses Urtheils, indem als mildernder Umstand die Beschäftigung Neuländer's und dessen bereits geschilberter Ruf betrachtet wurde.

Die königl. Tafel, von welcher heute dieser Straffall überprüft wurde, ordnete nach längerer Berathung die Ergänzungsuntersuchung an und löste somit das erstichtliche Urtheil gänzlich auf.

Offener Sprechsaal.*

Zahlreichen schönen Leserinnen unserer Blätter dürfte die Lösung der orientalischen Frage weniger interessant sein, als Nachrichten über die neuen Herbst- und Winter-Moden. Diesbezüglich können wir mittheilen, daß von Seite der Hof-Mode-Waaren-Lieferanten **Monastierly & Kuzmit** der vorzüglichsten Geschmack besitzende Herr Kuzmit wegen Ankaufs der neuen Moden gegenwärtig in Paris weilt; zu Folge dessen werden die schönsten Erzeugnisse der französischen Fabrikation in Seiden- und Modestoffen, sowie die Schöpfungen der ersten Pariser Konfektions-Häuser, die prachtvollsten fertigen Kleider und Mäntel im Damen-Mode-Salon Monastierly & Kuzmit, dem Mecca der eleganten Damen, gegen Ende des Monats eintreffen und in reicher Auswahl, auch, wie uns versichert wird, zu den billigsten Preisen zur Verfügung unserer schönen Leserinnen stehen. 9673

Statt jeder besondern Anzeige empfehlen sich
LEONTINE JEITELES,
Veszprim,
ALEXANDER LUSTIG,
Budapest,
als Verlobte. 9670

AVIS
für Tapezierer, Sattler, Matratzenmacher und Möbelhändler, hier und in der Provinz.
Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich mein **Tapezierer-Materialien-Geschäft, Budapest, Palatingasse Nr. 10,** eröffnet habe. Da ich in der angenehmen Lage bin in jeder Hinsicht der größten **Konkurrenz die Spitze** zu bieten, erlaube ich höflichst um ein geehrtes Vertrauen und Zuspruch. Hochachtungsvoll
Moriz Bauer, Palatingasse Nr. 10.
Ausschließliche Vertretung und Lager in großen Quantitäten für das **Königreich Ungarn** von **Hofhaaren** aus Frankfurt a. M., die wegen ihrer Treue und Reinheit anerkannt die vorzüglichsten sind. Alle Qualitäten zu Original-Fabrik-Preisen vorrätig. 9622

Primararzt Dr. Großmann,
von seiner Reise zurückgekehrt, ordinirt **Augen- und Ohrenkrankheiten** nach wie vor täglich
PEST, JOSEPHPLATZ Nr. 11. 9601

Neuestes! 9675
Krk Krk-Telegraph!

bekannt echt französische Waare, alleiniges **en gros-Depot** heute en gros fl. 10 pr. Gros. **Mag Bettelheim, Maroktanergasse.** Ebenso sind bei mir die echt englischen, Elisabeth-Nadeln zu haben; früheres Depot bei der bestandenen Firma Anton Waldner u. Sohn, 9675

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Zahnärztliches und technisches Atelier 9676
S. Hegedüs & Löfler jun.,
Gde Wiener- u. Dreißigstgasse Nr. 2.

Telegramme.

Belgrad, 11. September. (P r i v. - T e l.) Die serbische Regierung erklärt die türkischen Friedensbedingungen als **absolut unannehmbar**; Fürst Milan reist demnächst zur Südbarmee ab. — Das Namensfest des Czars Alexander wurde heute aus's Feierlichste begangen. Der Fürst, die Diplomaten, die Minister und alle hier anwesenden Russen waren in der Metropolitankirche versammelt, wo die Messe vom Metropolitan celebrirt wurde. Die Kirche und die Häuser sind mit Flaggen geschmückt, alle Geschäfte gesperrt. Abends ist Illumination, Feuerwerk und Musik. — Die russischen Durchzüge dauern fort.

Wien, 11. September. (P r i v. - T e l. - G r a m m.) Dem „Tgbl.“ wird aus Konstantinopel telegraphisch berichtet: Auf den hiesigen griechischen Bizekonsul Polimeros wurde geschossen. Der Bizekonsul ist gefährlich an der Schulter und Brust verwundet worden. Der Attentäter konnte nicht eingefangen werden. Die Aufregung unter den hiesigen Griechen ist deswegen eine ungeheure. Der griechische Gesandte verlangte **eklatante Genugthuung.**

Konstantinopel, 11. September. (P r i v. - T e l. - G r.) Die Großmächte erklärten die türkischen Bedingungen als **unannehmbar.** Die Absetzung des Fürsten Milan sei wegen dessen Erblichkeitsrechtes unthunlich, die Wiederherstellung des Besatzungsrechtes gefährlich. Die Pforte besteht darauf, die Forderung bezüglich des Besatzungsrechtes in **keinem Falle** aufzugeben.

Wien, 11. September. (P r i v. - T e l. - G r.) Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Wie in eingeweihten Kreisen versichert wird, soll die Frage der **Aufhebung** des Großvezirats und die **Errichtung** eines **Ministerrathes** mit einem **Conseils-Präsidenten** und der **Verantwortlichkeit** der Kabinettsmitglieder ernstlich ventiliert werden. Der Sultan ist entschlossen, die **Verwaltung** der Provinzen und Kreta's einer gründlichen Reform zu unterwerfen. — Die **Abzahlung** der **Staatsschulden** wurde auf **drei Jahre** vertagt und die **Zinsen** von **12 auf 8 Prozent** reduziert.

Temesvár, 11. September. (P r i v. - T e l. - G r.) Bei der gestern Abends erfolgten Abfahrt von Mehadia erstrahlte nicht nur der Park, sondern auch der größte Theil des Badoortes in prächtiger Illumination. Von griechischem Feuer beleuchtet, boten die Berge einen feenhaften Anblick. In Orfona angekommen, wurde das Souper am Bord der beiden Schiffe eingenommen, dann folgte ein improvisirter Tanz. In Bazias langten wir heute um halb 11 Uhr Vormittags an. Der Bahnhof sowohl, wie die Schiffe im Hafen waren besetzt, eine Militärkapelle spielte zum Empfang auf, Böllerschüsse wurden zur Begrüßung der Gäste abgefeuert. Eine große Menschenmenge harrete der Ankommenden. Beim Debarckiren aus den Schiffen lag ein Telegramm des Berscheher Weinbau-Vereins vor, die Statistiker mögen in Berscheh Weine versuchen. Bei der Ankunft in Werscheh bereitete ein zahlreiches Publikum den Gästen einen begeisterten Empfang. Der Train mußte einige Minuten verweilen, Weinsorten und Trauben wurden in Hülle und Fülle in alle Waggons gebracht. In Detta wurde rumänisches Brod, Malai, in die Waggons gereicht. Nach 12 Uhr Mittags erfolgte die Ankunft in Temesvár. Von einer Deputation unter Führung Boges im Namen der Munizipalität begrüßt, fuhrten die Kongregationsmitglieder in einer schier endlosen Wagenreihe in den prachtvollen Redoutensaal der besagten Stadt. Hier erfolgte der offizielle Empfang durch den Obergespan Dromos. Auf den Tischen lagen Begrüßungs-Flugschriften. Bei dem sodann eingenommenen Diner gab es eine große Anzahl von Toasten, deren Reigen der Obergespan eröffnete. Während des ausgezeichneten Mahles war die Galerie von eleganten Damen okkupirt. Bei der Abfahrt nach Segedin wurden die Gäste durch Deputationsmitglieder bis zum Bahnhofe begleitet.

Konstantinopel, 11. September. (P r i v. - T e l. - G r.) Soeben wurde der **Hat** verlesen. Er bestätigt den Wunsch der Regierung, dem **Blutvergießen** unter Söhnen desselben Vaterlandes **Ginhal** zu thun, empfiehlt den Fortschritt nach **europäischem Muster** durch **öffentliche Unterrichts**, verfügt die Einberufung einer allgemeinen Versammlung, um im Einklange mit den Fähigkeiten und dem Kulturzustande des Landes die Ueberwachung der **Finanzen** und der **Ausstattung** zu beraten.

und sichert gleiche Freiheit für Alle, ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses, zu.

Ugram, 11. September. (Landtag.) Auf der Tagesordnung stand der Kommunikations-Ausschussbericht über den Ausbau des Straßennetzes und Verwendung der aus dem Straßenrobot und Ablösung einlangenden Summen; es sprachen Borutta, Kamenor und Folnegovics. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Ugram, 11. September. Se. Majestät der König spendete für die durch Verletzung der Grenze beschädigten Einwohner von Starosch tausend und die von Novi fünf-hundert Gulden.

Mostar, 11. September. (Türkische Quelle.) Freitag griffen 2500 Montenegriner eine von zwei Bataillonen verteidigte Position auf dem rechten Flügel Mufhtar Pascha's an, wurden jedoch bis in ihre eigenen Verschanzungen zurückgeworfen und wurden deren drei Schanzen von türkischen Truppen besetzt.

Konstantinopel, 11. September. (Aus besonderer Quelle.) Eine Eröffnung der Bforte betreffs des Waffenstillstandes und der Mediation ist noch nicht erfolgt; gutem Vernehmen nach beschäfftigte sich der Ministerrath noch mit den betreffenden Angelegenheiten.

Konstantinopel, 11. September. (Aus besonderer Quelle.) Der im Ministerrathe verlesene Hat des Sultans bestätigt den Großvezier und die Minister in ihren Aemtern, verordnet die Einführung des Nationalrathes, in dessen Kompetenz die Ausarbeitung und Ueberwachung der Gesetze, sowie die Kontrolle der Finanzen fallen soll und verfügt, daß die Beamten nicht ohne triftigen Grund entsetzt werden, wünscht ferner die Förderung des Volksschulunterrichtes, ordnet entscheidende Maßregeln bezüglich der Herzegowina, Serbins und Bosniens an, damit dem Blutvergießen und Hingschlachten der Söhne eines und desselben Vaterlandes ein Ende gemacht werde und wünscht schließlich die Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zu den Mächten.

London, 11. September. Die „Times“ bespricht die Rede Gladstone's in Blakheath und sagt: England obliegt nicht allein, eine Verständigung zu erzielen, sondern nöthigenfalls die ersten Schritte dazu zu thun; der gegenwärtige Augenblick sei äußerst günstig für die Berichtigung jener Irrthümer, welche die Ablehnung des Berliner Memorandum's begleiteten.

Belgrad, 11. September. („Budap. Korr.“) Der Skupstina-Ausschuß soll demnächst wieder einberufen werden; im Geheimen wird agitiert, eine Friedens-Demonstration zu veranstalten.

Belgrad, 11. September. („Bud. Kor.“) Der englische Generalkonsul bezeichnet bloß die Befehung oder Schleifung der Grenzbefestigungen Alexinae-Deigrad, eine nicht zu hohe Kriegscontribution, ferner regelmäßige Bezahlung des Jahres-Tributs und den Ausbau der Alexinae-Deigrader Eisenbahn binnen spätestens drei Jahren als die Forderungen der Türkei. Selbstverständlich müßte Fürst Milan dem neuen Sultan besonders huldbigen und müßten die Friedensbedingungen von den Traktatmächten sanktioniert, respektive diesbezüglich ein neuer Traktat vereinbart werden.

Wien, 11. September, 2 Uhr 20 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 147.40, Anglo-Austrian 72.75, Galizier 206.75, Lombarden 76.25, Staatsbahn 283.50, Tramway 111.50, Rente 66.50, Kreditlose 162.75, 1860er Lose 111.80, 1864er Lose 130.25, Napoleond'or 9.80, Münzkufaten 5.87, Silber 102.40, Frankfurt 59.60, London 123.—, Preuß. Kassenanweisungen 60.25, Unionbank 58.—, Türkenlose 15.75, Allgem. Baubank 9.50, Anglo Baubank 9.—, Fest.

Wien, 10. September, 3 Uhr 10 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 75.25, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 99.25, Salgó-Tarjaner 68.—, Anglo-Hungarian 46.—, ungar. Kreditaktien 122.50, Franco-Hungarian —, ungar. Pfandbriefe 86.—, Alfsödbahn 104.—, Siebenbürger —, ungar. Nordostbahn 101.50, ungar. Ostbahn 30.50, Ostbahn-Prioritäten 60.25, ungar. Lose 71.25, Theißbahn 173.50, ungar. Bodenkredit-Aktien 30.50.

Berlin, 11. September. (Schluß.) Galizier 86.10, Staatsbahn 475.—, Lombarden —, Papier-Rente 55.30, Silber-Rente 58.20, Kreditlose 311.—, 1860er 101.—, 1864er 257.40, Wien 165.—, Kreditaktien 243.—, Rumänier —, ungar. Lose —, ungar. Ostbahn 50.46, Still. —, Raab-Börse: Kreditaktien 244.50, Staatsbahn 475.50, Lombarden 128.50.

Frankfurt, 11. September. (Abendsozieta.) Wechsel per Wien —, österreichische Kreditaktien 121.75, österreichische Bankaktien —, österr. Staatsbahn-Aktien —, 1860er Lose —, Lombarden 62 1/2, Silber-Rente —, Papier-Rente —, Galizier 172.25, Still.

Paris, 11. September. (Schluß.) 3prozentige Rente 71.27, 5prozentige Rente 106.22, italienische Rente 73.25, österr. Staatsbahn 590.—, Credit Mobilier 201.—, Lombarden 163.—, Türkenlose 40.75, Fest.

London, 11. September. Consoles 96 1/16, Silber 51 1/2.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 11. September. (Privat-Telegramm.) An der Witta-g-Börse ist die bemerkenswerthe Erscheinung eine weitere 7/8-prozentige Erhöhung des Goldkurses. London erreicht 123.—, Paris 48.70, Reichsmark 60.30, 20-Francs-Stücke 9.82, Silber 102.20. Spekulationswerthe sind zumeist stationär. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien 146.—, ungar. Kreditbank 121.90, Anglobank 72.50, Nationalbank 858, Staatsbahn 283.50, Lombarden 75.—, Papier-Rente 66.50, Silber-Rente 69.60.

Wiener Fruchtbörse vom 11. September. (Privat-Telegramm.) Im Getreidegeschäft ist es stille. Vom Herbsthafer wurden 4000 Meterzentner gefündigt, vom Frühjahrshafer 1000 Meterzentner zu 7 fl. 23 fr. geschlossen. Es notiren: Frühjahrshweizen 10 fl. 55 fr. bis 10 fl. 65 fr., Herbstweizen 10 fl. 20 fr. bis 10 fl. 30 fr., Herbstkorn 8 fl. 50 fr. bis 8 fl. 60 fr., Herbsthafer 6 fl. 87 fr. bis 6 fl. 92 fr., Frühjahrshafer 7 fl. 23 fr. bis 7 fl. 28 fr., prompter Mais und nahe Termine 6 fl. 50 fr. bis 6 fl. 60 fr. per 100 Kilo.

Budapest, 11. September.

(Eine Konferenz von Getreidehändlern) hat gestern Abends im kleinen Saale des Börsegebäudes stattgefunden. Zweck derselben war, über die Mittel zu berathen, wie den bei dem jetzigen Getreideexport hervortretenden Uebelständen abzuwehren sei. Die anwesenden Händler klagten namentlich darüber, daß bei Käufen in der Provinz nach Rezepten sehr häufig Waare von schlechter Qualität geliefert werde. Früher war es ziemlich allgemeiner Mißbrauch durch ihre eigenen Organe übernommen zu lassen; auf diese Weise konnten Streitigkeiten über die Qualität nur selten vorkommen, da Waare von geringerer als der bedungenen Qualität eben nicht übernommen wurde. In jüngster Zeit kommt es jedoch ziemlich häufig vor, daß hiesige Händler Getreide in der Provinz nach Rezepten kaufen; in diesem Falle sind sie dem guten Willen der Verkäufer betreffs der Qualität fast ohne jeden Schutz preisgegeben und es kann dies nur dazu beitragen, den ungarischen Getreidehandel im Ausland zu diskreditiren, da der ausländische Empfänger natürlich ebenfalls wegen der schlechten Qualität Reklamationen erhebt. Es wurden in der gestrigen Konferenz verschiedene Vorschläge gemacht, um diesem Uebelstande abzuwehren, die sich aber alle als mehr oder minder undurchführbar erwiesen. Schließlich wurde ein Komitee gewählt, das die Frage berathen und einer demnächst neuerdings einuberufenen Konferenz konkrete Anträge stellen soll. Die einfachste Abhilfe wird wohl darin zu finden sein, daß die Käufer die in der Provinz gekaufte Waare wieder durch ihre eigenen Organe übernehmen lassen.

(Bankenfusion in der Provinz.) Aus Speyer wird gemeldet, daß zwischen der dortigen Kreditbank und dem Speyerer Spar- und Kreditverein die Fusion beschlossen wurde.

Zur Pariser Weltausstellung 1878.

In der am 4. d. M. abgehaltenen Plenarversammlung der Budapester Handels- und Gewerbekammer hat bezüglich der 1878er Pariser Weltausstellung eine recht lebhaft debattirte Sitzung stattgefunden, welche damit endete, daß eine große Majorität die Btheiligung Ungarns an derselben für nützlich und nothwendig erklärte.

Wie früher bei anderen internationalen Weltausstellungen, so erheben sich auch jetzt anlässlich der projektirten Pariser Weltausstellung Stimmen, welche für die Beschickung derselben von Seite Ungarns, und Stimmen, welche sich gegen eine solche Beschickung aussprechen. Diese wie jene haben um so mehr Anspruch auf Beachtung, als nur ein objektiver Ideenaustausch die divergirenden Meinungen einander näher bringt und dem im allgemeinen Interesse wünschenswerthen Ziele zuführt.

Daß die Beschickung der 1878er Pariser Weltausstellung von Seite Ungarns wünschenswerth sei, diese Ansicht begegnet wohl keinem ernstlichen Widerspruch — ob dieses aber auch für Ungarn nothwendig sei, darüber sind die Meinungen getheilt. Gegen die Btheiligung Ungarns an der 1878er Pariser Weltausstellung werden folgende Hauptmotive angeführt:

- a) Daß unsere finanziellen Verhältnisse nicht darnach angethan sind, und daß die Regierung, resp. die Legislative eine bedeutendere Summe für die 1878er Pariser Weltausstellung zu votiren sich kaum veranlaßt sehen dürfte.
b) Es sei kaum zu erwarten, daß unter den gegenwärtig obwaltenden schlechten Geschäftsverhältnissen die Industriellen, noch weniger aber die Gewerbetreibenden sich lebhaft an der 1878er Pariser Weltausstellung btheiligen würden.

c) Ueberhaupt hätten Weltausstellungen uns bisher keine wesentlichen materiellen Vortheile gebracht und es sei daher fraglich, ob die auch diesmal für einen solchen Zweck zu verwendenden Summen nicht zum großen Theile verloren wären.

d) Die 1878er Pariser internationale Weltausstellung folge viel zu früh auf die 1873er Wiener Weltausstellung und es sei überhaupt nach Intervallen von bloß fünf Jahren nicht möglich, großartige Fortschritte aufzuweisen.

Wir wollen nun der Reihe nach diese Einwendungen einer objektiven Prüfung unterziehen.

Daß die finanziellen Verhältnisse unseres Staates zur größten Sparsamkeit mahnen, ist unbestreitbar; gleichwohl aber wird unsere Regierung sich kaum einer namhaften Subvention für die 1878er Pariser Weltausstellung entziehen können, und zwar deshalb nicht, weil wir als selbstständige Nation vor Europa den Beweis liefern müssen, daß Ungarn seine Mission als Kulturstaat gegenüber dem Oriente und den Donaufürstenthümern zu erfüllen thätig ist im Stande ist; was für ein Licht würde es wohl auf uns werfen, wenn Ungarn, so da berufen ist, die Fahne der Zivilisation nach dem Osten zu tragen, bei der 1878er Pariser Weltausstellung fehlen würde, während beispielsweise das kleine Rumänien dort ja vertreten wäre!

Noch zahlreiche triftige Gründe ließen sich dafür anführen, daß unsere Regierung trotz der ungünstigen Zeitver-

hältnisse sich bestimmt sehen müsse, Ungarns Btheiligung an der 1878er Pariser Weltausstellung nachdrücklich zu unterstützen; doch halten wir eine solche Aufzählung schon deshalb für unnöthig, weil wir viel zu viel Achtung vor den Männern unserer Regierung und unserer Legislative hegen, um erst des Eingehenderen nachweisen zu wollen, welche gewichtigen Interessen für die Btheiligung Ungarns an der 1878er Pariser Weltausstellung sprechen.

Der weiteren Behauptung, daß sich unsere Industriellen und Gewerbetreibenden an der 1878er Pariser Weltausstellung in Anbetracht der allerdings leider schlechten Geschäftsverhältnisse nicht lebhaft btheiligen würden, können wir keineswegs beipflichten. Diese Behauptung beruht unserer unmaßgeblichen Ansicht nach auf nicht richtigen Prämissen, denn es liegt direkt im eigensten Interesse unserer Industriellen und Gewerbetreibenden, sich an der 1878er Pariser Weltausstellung recht lebhaft zu btheiligen. Ungarns Industrie ist, der des Auslandes gegenübergehalten, allerdings erst noch im Werden begriffen, aber dieselbe ist selbst bei uns in Ungarn noch zu wenig bekannt und viele, sehr viele unserer Landsleute senden ihr Geld nach dem Auslande für Industrie- und Gewerbe-Erzeugnisse, welche sie ganz gut bei uns bekommen können. Wenn ferner bei uns ein wirklicher Aufschwung unserer Industrie und Gewerbe mit Erfolg erzielt werden soll, so müssen wir dahin trachten, uns einen Export nach dem Oriente und nach den Donaufürstenthümern zu verschaffen. Nachdem die 1873er Wiener Weltausstellung unseres Wissens einigen unserer Industriellen thätiglich die erwähnten Absatzgebiete erschloß, so glauben wir mit Zuversicht, daß eine gute und rationell geleitete Beschickung der 1878er Pariser Weltausstellung uns den alleinigen Weg unserer Konkurrenz- und Exportfähigkeit nach dem Oriente allmählig weiter ebnen dürfte. Schließlich dürfte es auch der Umstand in Rücksicht gezogen werden, daß die Industriellen und Gewerbetreibenden Ungarns als patriotische Staatsbürger moralisch verpflichtet sind, selbst wenn dies einige Opfer erheischen sollte, die würdige Beschickung der 1878er Pariser Weltausstellung zu ermöglichen, denn wenn es wahr ist — und es ist wahr — daß ein Staat unter den heutigen Verhältnissen als Agrikulturstaat allein, ohne eine blühende Industrie und ohne einen tüchtigen Gewerbebestand nicht gedeihen kann, so ist es für uns jedenfalls von eminenter Bedeutung, dem Auslande bei einer hervorragenden Gelegenheit einen positiven Beweis dafür zu liefern, daß wir uns dieser Erkenntniß nicht verschlossen. Dazu ist aber ein Zusammenwirken aller betreffenden Faktoren nothwendig.

Die Gewerbetreibenden, welche allerdings bis zu einem gewissen Grade die Unterstützung der Regierung anlässlich der 1878er Pariser Weltausstellung beanspruchen dürfen, müssen andererseits die Beschickung derselben durch eigene Kraft und Selbsthilfe möglich machen. Es sei uns gestattet, bei dieser Gelegenheit auch unsere besitzenden Klassen darauf aufmerksam zu machen, auf welche Weise dieselben im Interesse unseres Landes zur Btheiligung Ungarns an der 1878er Pariser Weltausstellung wesentlich und in gebührender Weise beitragen könnten. Wir hatten bei früheren Weltausstellungen genügende Gelegenheit, die Wahrnehmung zu machen, daß die Aristokratie, die Geistlichkeit, die Bankiers u. s. w. sich namentlich in Rußland dadurch vortheilhafter bemerkbar machten, daß sie bei verschiedenen Industriellen und Gewerbetreibenden Bestellungen machten mit dem speziellen Auftrage, daß die bestellten Gegenstände nach ihrer Auslieferung vorerst ausgestellt werden sollen. Diesem Beispiele sollten einmal auch unsere besitzenden Klassen folgen denn alle Faktoren müssen mit vereinten Kräften zusammenwirken, wenn unsere Industrie und unser Gewerbebestand das Versäumte nachholen soll. Wiederholt wollen wir hier auf die besitzenden Klassen Rußlands zurückgreifen. Die Aristokraten dieses weiten Reiches gingen hier mit dem guten Beispiele voran; sie emanzipirten sich von der Vormundtschaft der ausländischen Mosen und versorgten ihren Bedarf im eigenen Lande; ja, die russische Aristokratie zahlte im Anfange sogar für minder geschmackvoll gearbeitete Waaren mitunter auch höhere Preise; doch brachte sie dieses Opfer gern im Interesse der Hebung der vaterländischen Industrie — ein Interesse, das der raffische Adel mit richtigem Blick als ein hervorragendes Landes-Interesse erkennen und würdigen lernte.

Die Einwendung schließlich, daß Weltausstellungen überhaupt uns keinen materiellen Nutzen gebracht und daß es fraglich sei, ob die für derartige Zwecke verausgabten Summen nicht zum großen Theile verloren waren, läßt sich ohne besondere Mühe gründlich widerlegen. Wir wollen uns diesen Gegenstand für einen nächsten Artikel vorbehalten.

Carl Louis Posner.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 11. September. Die im heutigen Effektengeschäfte für Kreditaktien herrschende matte Tendenz hat den Verkehr in denselben, wie auch in anderen Bankpapieren und Anlagewerthen auf ein Minimum beschränkt, nur Mühlenaktien waren lebhaft gesucht und wurden in steigender Tendenz gekauft. Von sonstigen Industriewerthen gelangte bloß noch ein Schluß in Aktienumaktien zur Notiz. Devisen und Baluten steigend.

An der Börse wurden österr. Kreditaktien in kleinen Posten zu 146.20 bis 145.90 umgekehrt.

An der Witta-g-Börse verkehrten österreichische Kreditaktien zwischen 145.80 bis 145.40. Von Mühlen-

haben sich Concordia-Dampfmühlaktien auf 321, Elisabeth-Dampfmühlaktien auf 188, Louise-Dampfmühlaktien auf 146, Victoria-Dampfmühlaktien auf 220, Pannonia auf 750 Geld Wechsel auf London zu 122.25 (prompt) und 122.50 (Lieferung), Reichsmark zu 59.75 bis 59.90 geschlossen.

In der Abendbörse befestigten sich österr. Kreditaktien bis 147.10 Geld; sonstige Werte blieben ohne Umsatz.

Getreidegeschäft. In effektivem Weizen war heute das Ausgebot und die Kauflust nur mäßig, der Umsatz belief sich auf circa 10,000 Meterzentner, Preise blieben ziemlich unverändert. Zum Abschlusse gelangten:

Heiz: 200 Mztr. 79.8 K. mit Zusatz zu fl. 10.95, 100 Meterztr. 79.5 K. zu fl. 11.15, 1000 Mztr. 79.2 K. zu fl. 11.15, 800 Mztr. 79 K. zu fl. 11.10, 1000 Mztr. 78 K. zu fl. 10.90, 300 Mztr. 71.5 K. zu fl. 9.10. — Pesther Boden: 400 Mztr. 80 K. zu fl. 11, 200 Mztr. 78.3 K. zu fl. 10.55, 100 Mztr. 78 K. zu fl. 10.45, 500 Mztr. 77.8 K. zu fl. 10.50, 200 Mztr. 78.9 K. zu fl. 10.60, 200 Mztr. 79 K. zu fl. 10.40, 600 Mztr. 78 K. zu fl. 10.30, 500 Mztr. 77.4 K. zu fl. 10.50, 300 Mztr. 78.4 K. zu fl. 10.60, 300 Mztr. 77 K. zu fl. 10.45, 500 Mztr. Prima 77.8 K. zu fl. 10.95, 500 Mztr. 78.2 K. zu fl. 10.50. — Banater: 400 Mztr. 72 K. zu fl. 9, Alles per drei Monate.

Von Usanceweizen per September-Oktober wurden 1500 Meterzentner zu 9 fl. 90 fr. verkauft. Von Roggen wurden 2240 Mztr. zu 8 fl. 3 fr. geschlossen.

Gerste unverändert; verkauft wurden 500 Mztr. Futtermare zu 5 fl. 58 fr. Von Hafer wurden 1400 Mztr. auf Lieferung per September-Oktober zu 6 fl. 37 fr. geschlossen. Mais behauptet; von Banater wurden 2500 Mztr. per Mai-Juni zu 6 fl. 35. fr. verkauft.

Zweitsorten. Das Geschäft war sowohl in effektiver als Terminwaare gestern und heute lebhaft, Preise steigend. Verkauft wurden prompt: 50 Faß böhmische zu 15 fl. 62 1/2 fr., 210 Faß serbische zu 19 fl. 64 fr., auf Lieferung per Oktober-November 560 Mztr. böhmische in Fässern zu 30 fl. 35 fr. und 280 Mztr. detto halb in Fässern, halb in Säcken ebenfalls zu 30 fl. 35 fr.

Die heutigen amtlichen Getreidenotierungen sind: per 100 Kilo: Weizen 74.6 K. fl. 8.75—9.40, Roggen 70—72, Gerste, Futter 60—62, Hafer 62—63.7, Mais, Banater 74.7, anderer 72.8.

Table with market prices for various goods like 'Keps, Kohl', 'Banater', 'Weizen', 'Roggen', 'Hafer', 'Mais'.

Auszug aus dem „Bözlöny“. Konkurs in der Provinz. Gegen Theodor Török, Caféier in Gr. Kanizsa; Anmeldungstermin 2., 3. und 4. November, Kurator Advokat Ludwig Szalay sen.

Table with water levels (Wasserstand) and weather (Witterung) for various locations like Budapest, Preburg, Szatmar, etc.

Table titled 'Bester Börsenkurse' showing exchange rates for various banks and locations like Eisenbahnnoten, Ung. Prämienanleihen, etc.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

Advertisement for Dr. MORIZ HANDLER, a medical professional specializing in various ailments, with contact information and a list of services.

Advertisement for a dental clinic (Zahnärztliche Anzeige) led by Dr. Gluck, Philipp Fuchs, located at Palatingasse Nr. 19.

Large advertisement for 'HERREN-KLEIDER ZU FIXEN PREISEN' (Men's suits at fixed prices) by S. GROSSMANN, located at Ecker Franz Deak- and Neue Wienergasse.

Large advertisement for 'KUNDMACHUNG' (Customer making) regarding military supply contracts, including detailed terms and conditions for procurement.

Advertisement for 'Offerts-Formulare' (Offer forms) for military supply contracts, including a list of items to be procured and contact information for the military supply administration.

Ferner verpflichte ich mich, im Falle als ich Ersterer bleiben sollte, nach erhaltener amtlicher Verständigung hievon das Badium unverzüglich zu ergänzen und wenn ich dieses unterließe, mich dem richterlichen Verfahren und zwar so zu unterwerfen, als wenn ich die Kaution erlegt und das Geschäft übernommen hätte; so daß ich zur Ergänzung der Kaution auf gerichtlichem Wege verhalten werden kann; wie ich mich außer den kundgemachten auch den im Behandlungs-Protokolle enthaltenen Bedingungen vollkommen unterziehe.

N. N. am . . . -ten

N. N., wohnhaft zu N., im N. Komitate.

Formulare für das Couvert über das Offert.

An die Subarrondirungs-Behandlungs-Kommission.

Offert in Folge der Ausschreibung, ddo. Budapest, am 4. September 1876.

Formulare für das Couvert zum Badium.

An die Subarrondirungs-Behandlungs-Kommission.

Badium fl. kr. zur Behandlung am . . . -ten ; ;

TABELLE.

Table with columns: Station, Konkurrenz-Orten, Bezeichnung, Zeit, Erforderniß (täglich, 4 monatlich, monatlich), Badium (für Proben, für Heu, für Stroh), Anmerkung. Rows include stations like Tolna, Szeghárd, Dunaföldvár, Kálosh, Sárobgárd, Alba, Moór, Csákvár, Bicske, Jénő, Nagy-Kata, Ullő, Alberti, Abony, Czegléd, Deza, Derfény, Jélegyháza, Dorosma, Kalocsa, Torcsa, Kuczura, Beprovacz, Ó-Szatapar, and Titel.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einlieferung einer Retourmarke beantwortet.

Neeller Ausverkauf
von 14 Zimmern wenig be-
mühter eleganter Möbeln.
Wegen gänzlicher Geschäfts-
auflösung werden Elisabeth-
platz Nr. 1, 1. St. 5, die
von mehreren Herrschaften
übernommenen 14 Zimmer
erst kurz angeschafften ele-
ganten Möbeln wobei sich
alles zum vollständigen
Hausgebrauch Nöthige be-
findet, zu jedem annehm-
baren Preis verkauft.
Näheres daselbst. 21660

**Circa 500 Garni-
turen** Aiermaße sind pr.
11 Stück mit fl. 1.60 zu
verkaufen auch in kleineren
Partien. Wo? sagt die
Exp. 24188

Um 8500 fl. ist
im VII. Bez., ein stockhohes
Haus zu verkaufen, es hat
6 Wohnungen nebst schönem
Garten. 1500 fl. gleich, den
Rest in 30jähriger Amor-
tisation. Abr. in der Exp.

Trafit sammt
Stempel- u. Briefmarken-
Verzeichniß, großes schönes
Geschäftslokal sammt an-
stößender Wohnung, auf
sehr frequentem Plage, ist
sogleich zu übergeben. Nä-
heres daselbst. 24067

Ein Wirth
sucht ein anständiges
Wirthsgeschäft mit vorge-
legtem Getränke immöthigen
Zuwartung. Adresse in
der Exp. 24229

**Einfache u. doppel-
te Buchführung**
und kaufmännisches Rechnen
lehrt in kürzester Zeit ein
praktischer Buchhalter. Zu
erfragen Kerepeserstraße Nr.
68, 2. St. 13. 24220

Gesucht wird eine
Hauswirthin,
welche in allen Zweigen
der Hauswirthschaft be-
wandert ist und korrekt
ungarisch und deutsch spricht
Gute Referenzen erforder-
lich. Näheres Akademiegasse 6,
beim Hausmeister. 24268

Italia Bazar,
Ede Leopold- und Hutgasse.
Maccaroni und viele an-
dere Sorten Mehlspeisen
sehr billig, das Kilo um
36 kr. Korallen, Moiré- u.
Lava-Garnituren für Da-
men. Desu-Weine. Reis-
stoffe aus Italien. Viele
andere italienische Produkte
en gros und en detail.
Für Kaufleute 10 Prozent
billiger. 24255

Kavalier.
Welcher würde einer jun-
gen schönen und wohlzogenen
Dame 100 fl. leihen?
Näheres in der Exp. 24278

Ein Kostfräulein
findet Aufnahme bei einer
distinguirten Dame, die,
mit der Erziehung ver-
traut, auch den gänzlichen
Unterricht übernimmt; un-
garisch, deutsch, französisch,
englisch, italienisch, Musik,
Gesang, Zeichnen, Handar-
beit. Briefliche Anträge un-
ter „N. R. 1000“ an die
Exp. 24241

Ein Lehrling
aus anständiger Familie
[Ch.-ist], wird sofort auf-
genommen. Wo? sagt die
Exp. 24263

**Ein gutes Speze-
rei-Geschäft** ist zu ver-
kaufen. Wo? sagt die Exp.

Ein distinguirtes
Fräulein, preisgekrönt ab-
solvirte Schülerin des Wie-
ner Konservatoriums (Schu-
le Epstein), wünscht noch
1-2 Stunden in oder
außer dem Hause zu ver-
geben. Briefliche Anträge
unter J. 24. Daselbst auch
Sprachlektionen von einer
Dame, die viele Jahre in
Paris, und London gelebt.

**Wohnung zu ver-
lassen**. Am Waikner-Bou-
levard Nr. 24 sind zwei
Gassenwohnungen zu 3
oder 4 Zimmern sammt
Küche, Speis, Keller und
Boden sofort oder vom 1.
November an zu verlassen.
24273

**Professors-Kandi-
dat**, isr. Pädagog, mit aus-
gezeichneten Zeugnissen, der
deutschen u. ungarischen
Sprache vollkommen mäch-
tig Anfänger auch im Franzö-
sischen u. Klavier zu unter-
richten fähig, erbietet sich
für die Hauptstadt zu Ele-
mentar-, Bürger-, Handels-
oder Unterrealschülern gegen
bezügliche Bedingungen als
Erzieher oder Korrepetitor.
Adresse an die Exp. abzu-
geben. 24242

Kommis
wird für ein Kolonial-
und Samengeschäft gesucht
durch das Placirungs-
Komptoir Herrngasse 6,
im Hofe links 24299

Flöte aus Ebenholz,
Mailänder Fabrikat, mit
Silberklappen, ist äußerst
billig zu verkaufen. Waik-
nerboulevard Nr. 58, 1.
Stock, Th. 3. 24274

**Eine Kleinhand-
lung**, guter Posten, auf
einem belebten Platz, billi-
ger Zins, ist sofort billig
zu übergeben. 24288

Zu kaufen gesucht
wird ein Obstgarten sammt
Haus in Pest belebte Ge-
gend Preis 4-6000 fl.
Anträge Pest Trommelgasse
79, beim Hausmeister.

Eine Mutter
die mit dem Glende kämpft,
wünscht ihr 8 Jahre altes
Mädchen, r.-fah., gesund,
blondes Haar mit schwar-
zen Augen, und sehr gut
erzogen an bemittelte edel-
denkende Menschen für im-
mer zu überlassen. Näheres
Sonby [Steinergasse] 10,
Thür 10. 24293

Gesucht wird
für eine kleine Familie eine
Frau welche allein die
Hauswirthschaft zu besor-
gen hat, dann

ein Hauslehrer
zu zwei kleinen Knaben
im Alter von 5-7 Jahren.
Näheres daselbst. 24297

Erzieher
vom Fach (Israelit), sucht
Engagement. Adresse Nr. 4 0
poste restante Budapest.
24233

Gouvernanten,
wissenschaftlich gebildet,
mit Musik- u. Sprachkennt-
niß franz. Bonnen, u. Er-
zieher empfehlen u. placirt.

1 Wirthschafterin,
1 Gewölbdiener
bringend gesucht. Näheres
Königsstraße 13, Internatio-
nale Agentur. 24298

1 Kanzleischef,
der deutschen und ungarischen
Sprache in Wort und
Schrift mächtig, 300 der fl.
Sicherstellung leisten kann,
wird sofort auf dauernden
Posten, placirt im Central-
Bureau, Budapest, Kere-
peserstraße 62. Ede Eisen-
gasse. 24296

Eine Erzieherin
der deutschen und franz.
Sprache mächtig, wissen-
schaftlich und musikalisch
gebildet, wird für 2 Jahre
aufgenommen.

1 franz. Bonne
wünscht baldiges Engage-
ment. Näheres im „Central-
Bureau“, Budapest, Kere-
peserstraße 62, Ede Eisen-
gasse. 24296

1 Fabriks-Aufscher
wird aufgenommen, da-
selbst ein Portier, 1 In-
kassant, 1 Hauswirthin.
Näheres Hochstraße Nr. 16,
Th. 5. Zu sprechen von
9-12 Vormittags. 24292

1 Pianino,
1 Stuhlflügel,
fast ganz neu, vorzügliche
Fabrikate, sind billigst zu
verkaufen. Gest. Adressen
an die Exp. unter „Billi-
ges Klavier.“ 24294

**Englischer Sprach-
unterricht** wird bestens nach
praktischer Methode ertheilt.
Näheres Kerepeserstraße
Nr. 68 2. St. Th. 13. 24281

Ein Batard,
in gutem Zustande, neu
renovirt, ist um billigen
Preis zu verkaufen. Wo?
sagt die Exp. 24290

**Tüchtige Gouver-
nanten** können mit gutem
Gehalte sofort engagirt
werden. Näheres Agt. Fort.,
Szechenyigasse 1.

1 Milchweierei
mit 19 St. Kühen und
Fundoß Instrukus ist zu
verkaufen. Näheres Agt. Fort.,
Szechenyigasse 1.

1 Kanzeidiener
und zugleich Inkassant, mit
fl. 200 Einlage, wird auf-
genommen. Näheres Agt. Fort.,
Szechenyigasse 1, auch 1
Diener mit 100 fl. gesucht.

Ein Praktikant
wird für ein großes Wein-
geschäft gesucht. 24291

Flöten-Unterricht
wird gründlich u. billig
ertheilt. Näheres in der Exp.

Augenwasser.
Das berühmte unver-
gleichliche Swoboda'sche
Augenwasser heilt in kür-
zester Zeit die verschiedensten
Augenkrankheiten, die Ent-
zündung derselben, deren
Ninnen, die häutigen Augen-
flecken; es stärkt dieselben u.
ist durch eine mehr als 50-
jährige Erfahrung erprobt
und durch zahlreiche Zeug-
nisse der berühmtesten Aerzte,
so wie von seit vielen
Jahren blüth-gewesenen Per-
sonen beglaubigt. Man er-
langt durch diese einzige
Arznei die ursprüngliche
Sehkraft wieder; auch ist
es bei Kindern, welche an
strophulöse Augen leiden,
vorzüglich. Es ist zu be-
kommen in der Spezeri-
handlung bei Herrn Josef
Uhl, Grenadiergasse, zur
goldenen Waage, dann in
der Apotheke zum großen
Christoph, Waiknergasse
und in der Wohnung
Theresienstadt, Rakos-Gras-
bengasse Nr. 3, 1. Stock,
Th. Nr. 16. 24287

Ein Praktikant
wird für ein großes Wein-
geschäft gesucht. 24291

Flöten-Unterricht
wird gründlich u. billig
ertheilt. Näheres in der Exp.

Augenwasser.
Das berühmte unver-
gleichliche Swoboda'sche
Augenwasser heilt in kür-
zester Zeit die verschiedensten
Augenkrankheiten, die Ent-
zündung derselben, deren
Ninnen, die häutigen Augen-
flecken; es stärkt dieselben u.
ist durch eine mehr als 50-
jährige Erfahrung erprobt
und durch zahlreiche Zeug-
nisse der berühmtesten Aerzte,
so wie von seit vielen
Jahren blüth-gewesenen Per-
sonen beglaubigt. Man er-
langt durch diese einzige
Arznei die ursprüngliche
Sehkraft wieder; auch ist
es bei Kindern, welche an
strophulöse Augen leiden,
vorzüglich. Es ist zu be-
kommen in der Spezeri-
handlung bei Herrn Josef
Uhl, Grenadiergasse, zur
goldenen Waage, dann in
der Apotheke zum großen
Christoph, Waiknergasse
und in der Wohnung
Theresienstadt, Rakos-Gras-
bengasse Nr. 3, 1. Stock,
Th. Nr. 16. 24287

**Das berühmte unver-
gleichliche Swoboda'sche
Augenwasser heilt in kür-
zester Zeit die verschiedensten
Augenkrankheiten, die Ent-
zündung derselben, deren
Ninnen, die häutigen Augen-
flecken; es stärkt dieselben u.
ist durch eine mehr als 50-
jährige Erfahrung erprobt
und durch zahlreiche Zeug-
nisse der berühmtesten Aerzte,
so wie von seit vielen
Jahren blüth-gewesenen Per-
sonen beglaubigt. Man er-
langt durch diese einzige
Arznei die ursprüngliche
Sehkraft wieder; auch ist
es bei Kindern, welche an
strophulöse Augen leiden,
vorzüglich. Es ist zu be-
kommen in der Spezeri-
handlung bei Herrn Josef
Uhl, Grenadiergasse, zur
goldenen Waage, dann in
der Apotheke zum großen
Christoph, Waiknergasse
und in der Wohnung
Theresienstadt, Rakos-Gras-
bengasse Nr. 3, 1. Stock,
Th. Nr. 16. 24287**

**Das berühmte unver-
gleichliche Swoboda'sche
Augenwasser heilt in kür-
zester Zeit die verschiedensten
Augenkrankheiten, die Ent-
zündung derselben, deren
Ninnen, die häutigen Augen-
flecken; es stärkt dieselben u.
ist durch eine mehr als 50-
jährige Erfahrung erprobt
und durch zahlreiche Zeug-
nisse der berühmtesten Aerzte,
so wie von seit vielen
Jahren blüth-gewesenen Per-
sonen beglaubigt. Man er-
langt durch diese einzige
Arznei die ursprüngliche
Sehkraft wieder; auch ist
es bei Kindern, welche an
strophulöse Augen leiden,
vorzüglich. Es ist zu be-
kommen in der Spezeri-
handlung bei Herrn Josef
Uhl, Grenadiergasse, zur
goldenen Waage, dann in
der Apotheke zum großen
Christoph, Waiknergasse
und in der Wohnung
Theresienstadt, Rakos-Gras-
bengasse Nr. 3, 1. Stock,
Th. Nr. 16. 24287**

**Das berühmte unver-
gleichliche Swoboda'sche
Augenwasser heilt in kür-
zester Zeit die verschiedensten
Augenkrankheiten, die Ent-
zündung derselben, deren
Ninnen, die häutigen Augen-
flecken; es stärkt dieselben u.
ist durch eine mehr als 50-
jährige Erfahrung erprobt
und durch zahlreiche Zeug-
nisse der berühmtesten Aerzte,
so wie von seit vielen
Jahren blüth-gewesenen Per-
sonen beglaubigt. Man er-
langt durch diese einzige
Arznei die ursprüngliche
Sehkraft wieder; auch ist
es bei Kindern, welche an
strophulöse Augen leiden,
vorzüglich. Es ist zu be-
kommen in der Spezeri-
handlung bei Herrn Josef
Uhl, Grenadiergasse, zur
goldenen Waage, dann in
der Apotheke zum großen
Christoph, Waiknergasse
und in der Wohnung
Theresienstadt, Rakos-Gras-
bengasse Nr. 3, 1. Stock,
Th. Nr. 16. 24287**

2 Spezeriegeschäfte
und Trafit billig zu ha-
ben, ferner

1 Oberinspektor,
1 Gesellschaftler,
1 Kassierin
werden sofort placirt.
Müllers Agt., Hochstraße
14, 1. Stock. 24284

Eine gebrauchte
Aer Kasse wird preiswür-
dig zu kaufen gesucht. Nä-
heres in der Exp. 24285

Rettungsbalsam
gegen Gefahre, Frostbeulen,
Nagelkrankheiten u. Brand-
wunden von Dr. Hermann
Rosenberg.

Durch diesen Wunderbalsam
wurden in der Hauptstadt
Pest Ofen allein bei 10,000
Erwachsene und 5000 Kin-
der geheilt und hat sich dieser
Balsam in Folge seiner
schnellen und sicheren Heil-
kraft bereits einen Weltraum
und das höchste Vertrauen
erworben. Daselbst ist auch
der so sehr bewährte und be-
liebte Hühneraugen-Ent-
wurzungs-Balsam zu ha-
ben. Preis 50 fr. und 1 fl.
Ist die einzig und allein
aus der Hauptniederlage in
Pest für ganz Ungarn, Hoch-
straße Nr. 14, im 1. Stock
Nr. 14, zu beziehen. 22041

Magnetischer
Bruchbalsam von Dr. Her-
mann Rosenberg. Dieser
Wunderbalsam heilt einfache
und doppelte Leibrüche,
verbietet die große Unglücke
und der Jüngling. Mann
und Weib ist in seinem Er-
werbe nie gestört.

In der
Göttergasse,
Ede des Elisabethplatzes,
sind

Gassenlokale
sehr billig zu vermieten.
Näheres ertheilt die Exp.

Studenten
finden Verpflegung und
separirte Zimmer bei
Kankfu. So off. Straßgasse 45.

Honorar nach Belieben!
Für gründliche und sichere Heilung
geheimer Krankheiten
jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch
Sautauschläge und Garmbeschwerden, noch
so chronisch, staunend schnell, ohne Folgeübel und
ohne Verunstaltung von
A. BESENBEK,
prakt. Arzt.
Ordinirt v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends.
Wohnt Pest, Satwanergasse Nr. 16, 2. Stock.
Thür Nr. 16.
Honorar Briefe werden sogleich beantwortet. Med. i-
lamende werden besorgt.

Heilung wird garantiert.
Neue Heilmethode!
SYPHILLIDIATRID
J. PRINDL,
em. F. F. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren
für
geheime Krankheiten
heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Leiden
in 8-10 Tagen; insbesondere Hornröhrenentzündung, ob frisch oder
alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosem, einzig und allein
von ihm kultivirtem Heilsysteme, in seiner
Ordinations-Anstalt Königsstraße Nr. 4, 2. Stock
Eingang bei der Stiege.
Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mäßig, auch
b. t. f. l. f. l.
Frauenkrankheiten werden rasch gehoben.

R. J. ZACH,
Radaistrasse Nr. 42, Große Feldgassen-Front.
Ich erlaube mir, einem P. T. Publikum die er-
gebenste Anzeige zu machen, daß ich ein Geschäft in Ta-
geshausbedarf-Artikeln, sowie: Kern-Seife, Kerzen, Mo-
derateur-Lampen-Del, Tafel-Del, Maschinen-Del,
Stärke, Petroleum, etc. errichtet habe, und nur vorzüglich
gute Qualitäten zu den billigsten Preisen verkaufe, sowie
auch stets bestrebt sein werde, das Vertrauen meiner
P. T. Kunden bestens zu erhalten. Hochachtungsvoll
R. J. Zach.

Ein Hauslehrer
(auch euse Schuchet) wird
auf dem Lande ausgenom-
men, der des Ungarischen,
Deutschen und Hebräischen
mächtig ist und in den
Elementargegenständen Un-
terricht ertheilen kann. Ho-
norar: fl. 16) jährlich und
garze Verpflegung. Näheres
Soroksärerstraße 1, im Ge-
schäfte des Herrn R. Sil-
bermann.

Gute
Haarzöpfe, 9674
1 Elle lang u. sehr
üppig aus reinem
gesundem Men-
schenhaar, sowie
für solide, dauer-
hafte Arbeit garan-
tirt nur:
fl. 2.50 - 3 fl.
Auf Verlangen noch
Schneere in allen
Nuancen zum Preise von:
fl. 3.50 fl. 4 bis fl. 5
die Schönsten. Auf-
träge werden genau
nach eingehendem Saar-
muster prompt u. reell
per Nachnahme effectuirt.
Nichtkonvenientes wird
breitwillig umgetauscht.
Auch schöne Lockschin-
nen und Haar-Schei-
tel billigst.

Die Budapester
Vorschuss-Aktien-Gesellschaft
(Obere Donauzeile, Gans'sches Haus),
ertheilt Darlehen auf Gold, Silber, Juwelen, Pretiosen, Staats-, Privatlose u.
a. Werthpapiere. Die Darlehen können auch in Raten zurückgezahlt werden.
Ueberrimmt
Geld-Einlagen
und verzinst dieselben nach Maßgabe der vereinbarten Kündigungsfristen von 7%
aufwärts.
Besorgt den kommissionellen Kauf und Verkauf von Waaren, Werthpapieren,
sowie Inkass aller Art.
Aufträge aus der Provinz werden bestens ausgeführt.
Der Direktor: Emerich v. Kapy.

Inhaber mehrerer
Auszeichnungen.
Geheime
KRANKHEITEN
jeder Art, so auch Schwächezustände Saut-
auschläge, Garmbeschwerden, etc., selbst hart-
näckige werden nach einer in Militär- und Ci-
vilspitalern in unzähligen Fällen während einer
langen Reihe von Jahren glänzend erproben
rassen Methode, ohne
Berufsstörung, unter
Gewährleistung eines
sicheren und dauerhaf-
ten Erfolges staunend
schnell gründlich geheilt
(neu entstandene in 48
Stunden) von
J. WEISS,
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritir-
tem **Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-
spital** allhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. aus-
ländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesell-
schaften. Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Ordinations-Anstalt:
Budapest, Innere Stadt, **Neuweltgasse Nr. 1**
(Ede Satvaner- u. Neuweltgasse), 1. St.
Täglich Vormittags von 7 bis 10, Nachmit-
tags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr.
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separ-
irt. Honorar Briefe werden entsprochen mit
Ausendung der Medicamente.
Ebendasselbst ist zu haben das berühmte
Werk „Die geschwächte Manneskraft“, deren
vielseitige Ursachen und gründliche Heilung.
Preis 2 fl. 50 fr.

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Westler Journal.“

Dunkle Schicksale.

Zweiter Theil.
Kapitel VIII.
Vermählt.
(70. Fortsetzung.)

Vielleicht hätte Nolan in seinen beredtesten Augenblicken nichts sagen können, was seiner Gattin so gut gefallen hätte. Und so begann schön und wolkenlos Sidoniens neues Leben. Louis wanderte jeden Morgen zeitlich nach Wall-Street und Madame holte ihn in der Regel früh des Abends ab. Luzie befand sich wohl — das heißt, besser als gewöhnlich. Und so hat Sidonie das Verlangen ihres Herzens, den Gatten ihrer Liebe und ein ideal-schönes Heim. Sie ist das Wunder der Welt — so selten wie die Blüthe der hundertjährigen Pflanze — ein vollkommen glückliches Weib. Ihr sonniges Schicksal ist aber mit einem Fremden vermählt. Die Wolken nahen.

Kapitel IX.
Teddy.

Die ersten Julitage treiben Frau Nolan nach Newport, um die heiße Zeit dort zuzubringen, und Frau Graham mit Katharina Macgregor gehen ebenfalls dahin. Nolan begleitet sie, bleibt einen Tag und kehrt dann wieder in die Stadt zurück. Er hat sich daran gewöhnt, als der Held einer Liebesheirath angefaßt zu werden, als ein glücklicher junger Rechtsanwält, der erfolgreich über die Köpfe aller Mitbewerber hin die schöne Erbin mit dem fabelhaften Reichthum erobert hat. Man prophezeit ihm eine fabelhafte Zukunft.

Es schien, als ob Nolan selbst, der sich wenig darüber aussprach, ähnliche Ansichten hege. Gewiß ist es, daß er sich nicht schonte, und er arbeitete ohne Rast und Unterlaß. Ehrgeizig war er stets gewesen, und die Liebe zu seiner Gattin war nur ein weiterer Sporn für ihn. Sie mußte ebenso stolz auf den blutarmen, von ihr gewählten Gatten sein, als sie zärtlich gegen ihn war, und er war ungehalten über jede verlorene Stunde, welche den ersehnten Erfolg für ihn noch weiter hinauszückte.

Jeden Samstag Abends fuhr er nach Newport und brachte den Sonntag mit seiner Gattin hier zu. Dennoch verfehlten die Wasserpartien, die Spazierfahrten, die langen Ausflüge und das leichte, sorgenlose, sonnige Leben in einem Badeorte ihre Wirkung bei Sidonie nicht. Sie wurde üppig und rosig wie Hebe selbst und schien den Feenbrunnen ewiger Jugend und Schönheit gefunden zu haben.

Herr Nolan andererseits begann, als der August seinem Ende nahte, in seinem äußeren Aussehen zu verlieren. Die heiße Witterung und die harte Arbeit schienen Eindruck auf ihn zu machen und Sidonie, welche rasch den leichtesten Schatten auf diesem Antlitz bemerkte, das ihr das Liebste auf Erden war, gerieth in Bestürzung und eilte trotz aller Einreden ihrer Freunde und Bewunderer in die Stadt zurück, um Louis davon abzuhalten, daß er nicht durch übermäßige Anstrengung seiner Gesundheit schade.

Sidonie nahm sich vor, in diesem Winter eine Reihe von glänzenden Gesellschaften zu geben und ihren Mann mit allen einflussreichen Persönlichkeiten in New-York so bekannt zu machen. Aber das Weib denkt — und die göttliche Gerechtigkeit hatte es mit Louis Nolan ganz anders beschlossen.

Der September war da und der September ist in New-York der schönste Monat des Jahres.

Beim Nachhausekommen von einer Einkaufs-Expedition wurde Frau Nolan gemeldet, daß im Empfangszimmer ein Besuch auf sie warte.

Sidonie begab sich sogleich dahin. Eine schwarzgekleidete Dame saß auf dem Sopha, mit dem Rücken gegen die Thüre. Sie blätterte in einem Photographien-Album und wendete sich durch ein paar Sekunden nicht um. Ein vierjähriges Kind, ein hübsches Knäblein in Samtblause und Höschen, mit schönem, goldgelockten Haar, blickte freundlich lächelnd zu ihr auf.

Sidonie näherte sich sehr befremdet; — das Kind war ihr völlig fremd — wer war die Dame?

Diese erhob sich, machte eine Wendung und stand ihr von Angesicht zu Angesicht gegenüber.

Ein Schrei und Sidonie hielt ihre Freundin Cyrilla Hendrick in ihren Armen.

— Cyrilla, Cyrilla, o, meine liebe Cyrilla!
— Meine geliebte Sidonie!

Ja, es war Cyrilla's Stimme — Cyrilla's Liebes vertrautes Gesicht, das sie mit Küffen bedeckte. Der alte Zauber ihrer Schulzeit war durch keine spätere Liebe gebrochen. Wie die Welt nur einen vollendeten Mann, ihren Gatten, in sich faßte, so hatte sie auch nur eine Cyrilla Hendrick, die theuerste und geliebteste Freundin.

— Mein Engel! rief Sidonie entzückt, — welche Ueberraschung! O, liebe Cyrilla, wie habe ich mich die ganze Zeit hindurch nach Ihnen gesehnt! Wo sind Sie denn gefeßt?

Sie hält sie vor sich und sieht sie an. Cyrilla lächelt. Sie ist wohl verändert, aber nicht bedeutend. Noch immer die jugendliche Rundung, die schönen Unriffe früherer Zeit, die alte stolze Haltung des Kopfes, die großen, dunklen Augen, das distinguirte Aussehen — wie Alles so deutlich in Sidoniens Erinnerung lebt.

— Nun? sagt Cyrilla kalt.

— Sie haben sich verändert, meine Liebe, und doch kann ich nicht herausfinden, worin eigentlich. O, Cyrilla, wie glücklich es mich macht, Sie wiederzusehen!

— Ich war überzeugt davon, erwiderte Cyrilla, — sonst wäre ich gewiß nicht gekommen, Sidonie.

So stehen sie die ganze Zeit hindurch Hand in Hand, sich gegenseitig betrachtend. Aber jetzt zupft der Kleine in der Samtblause, der ganz unbemerkt den ganzen Auftritt mit angesehen hat, an Cyrilla's Kleid und fragt leise:

— Mama, wer ist die Frau?

— Mama! fährt Sidonie auf, wie vom Blitz getroffen, und blickt von dem Einen zur Anderen. Sie hat in der Ueberraschung das Kind ganz vergessen. Es ist gewiß Cyrilla's Sohn, denn er hat ganz Cyrilla's schwarze Augen, während die schönen Gesichtszüge sehr von der dunkeln Hautfarbe und den pechschwarzen Locken ihrer Freundin abstechen.

— Diese Frau ist Tantechen Sidonie, — Du kennst sie ja.

Der Kleine nickt intelligent mit dem Köpfcgen.

— Jetzt geh und sage Tantechen Sidonie, wer Du bist, mein Schatz.

Der junge Gentleman tritt vor, blickt behaglich in Frau Nolan's Gesicht und gibt ihr seine Biographie.

— Ich bin Teddy Carew.

— O, Cyrilla! ruft Sidonie, nimmt „Teddy Carew“ in ihre Arme und erstickt ihn fast mit Küffen. — Ich habe mir nie so etwas träumen lassen.

Sie ist vor Aufregung blässer als Cyrilla selbst und das Mutterherz erwacht in seiner vollen Stärke in der Brust des Weibes, als sie Cyrilla's Sohn an sich zieht.

— Sie haben ja doch gewußt, daß ich verheirathet bin? sagt Cyrilla ruhig. — Erinnern Sie sich, wie ich Sie vor fünf Jahren im Hause Macgregor's besucht habe? Das war meine Hochzeitsreise, Sidonie. Ich war damals vierzehn Tage verheirathet. Sie hält einen Augenblick inne. Sie besitzt große Selbstbeherrschung, aber selbst diese ist ein wenig erschüttert. Sie erzählt Sidoniens die Geschichte ihres Lebens, ihr Schicksal mit Carew.

Sie bricht für einen Augenblick zusammen, aber ohne zu schluchzen oder eine Thräne zu vergießen, während Sidoniens Augen zum Ueberfließen damit gefüllt sind.

— Ich habe Alles verloren, Sidonie, fährt Cyrilla fort. Tante Dormer starb und hinterließ Alles, was sie besaß, wonach ich so sehr gestrebt, um dessentwillen ich so viel gesündigt — Herrn Donald Kelpin. Ich fiel in einer Art Ohnmacht an Tante Dormer's Bett nieder. Ich erinnere mich gut daran, und ich weiß, daß mich Fritz aufhob und in mein Zimmer trug. Ich hörte, wie er mir „Lebewohl!“ zuflüsterte und fortging. Alles, was darauf folgte, erscheint mir wie ein Nebel, — mein Kopf war nicht klar und ich wußte nicht, wie mir geschah. Der Schlag hatte mich zu stark getroffen. Es befiel mich damals eine Krankheit, welche bald meinem Leben ein Ende gemacht hätte. Ich hatte nur einen

Gedanken — aus diesem Hause, aus Montreal fortzukommen, ehe Kelpin kam. Ich that es. Ich gelangte in einen Eisenbahnzug, fand irgendwo einen Sitz und weiß mich auf Wochen hinaus auf nichts Weiteres zu entsinnen. Als das Leben zurückkehrte, fand ich mich in einem Spital in Boston, so schwach, daß ich weder die Hand heben, noch laut sprechen konnte. Die Leute waren sehr freundlich mit mir. Einer der Aerzte schien mich liebgewonnen zu haben und verwendete alle seine Sorgfalt auf mich. Nach und nach nahmen meine Kräfte zu, und von Doktor D i g b y erfuhr ich, wo ich sei und wie ich hiehergekommen. Wie es sich herausstellte, hatte mich nämlich der Kondukteur, als er die Kundsche machte, auf meinem Sitze wie todt oder anscheinend sterbend gefunden.

— Die Sache verursachte viel Aufregung und Bestürzung, fuhr Cyrilla in ihrer Erzählung fort, und sowie wir Boston erreichten, wurde ich in das dortige Spital gebracht. Ich war sehr krank — so krank gewesen, daß Doktor Digby eine Zeit lang an meinem Aufkommen zweifelte. Er sagte, meine Freunde in Montreal hätten sich nach mir erkundigt. Ich stuzte darüber. Einer derselben, fuhr er fort, sei hiehergekommen, um mich zu besuchen. Sein Name sei Kelpin, und er habe einen Brief und tausend Pfund in der Bank für mich zurückgelassen. Donald Kelpin, den ich schändlich belogen und betrogen hatte, war dennoch allem Anschein nach ein Ehrenmann. Ich weinte über diesen Brief, Sidonie — ich, die nie weinte, aber ich war schwach und zusammengebrochen, und diese unverdiente Güte rührte mich. Es war ein kaltes und höfliches Schreiben. Er erwähnte mit keinem Worte meiner Heirath oder meines Verrathes, sondern sagte nur einfach, daß er es, da ihm seine schmerzliche beweinte Freundin, Fräulein Phillis Dormer, ihr ganzes Vermögen hinterlassen habe, für seine Schuldigkeit halte, darauf zu sehen, daß die Dienste, welche ich seiner geschätzten Freundin in ihrer letzten Krankheit erwiesen habe, nicht unbelohnt bleiben.

Ich hatte unter allen Menschen am wenigsten das Recht, dies von ihm zu erwarten, aber ich fühlte, daß es nicht mehr sei, als was ich rechtmäßig von ihm verdient habe. Der doppelte Betrag würde mich nicht für das Leben entschädigt haben; das ich an Fräulein Dormer's Seite geführt habe; so schrieb ich Herrn Kelpin zurück, nahm das Geld demüthig und dankbar an und wendete meine Gedanken wieder der Zukunft zu. Es schien, als solle ich nicht sterben, und so einsam und verlassen das Leben für mich sein mochte, so hing ich doch an demselben, so wie wir Alle. Ich hatte tausend Pfund, war jung und diese Summe schien mir in meiner Lage ein Schatz. Lange bevor mich Doktor Digby für so weit genesen hielt, um seiner Sorgen entbehren zu können, verließ ich ihn und kam hieher nach New-York, wo ich ein Kosthaus fand und mich langsam erholte.

Ich will Ihnen gar nicht erzählen, Sidonie, wie innerlich krank und verlassen ich mich zuweilen fühlte. Tausende vorübergehen zu sehen und nicht ein bekanntes Gesicht zu erblicken, sich wie verloren unter Allen zu fühlen, die da kommen und gehen, zu wissen, daß man niedersinken und sterben könne, ohne daß sich eine Hand zur Hilfe rühre — o, Sie können sich das nicht vorstellen. Es war die elendeste Zeit in meinem Leben. Aber, trotzdem kam ich wieder zu Kraft und Muth, und die alte Frage stieg auf, was sollte ich thun?

Mein erster Gedanke, den ich schwer aufzugeben fand, war die Bühne. Wenn ich für irgend etwas Fähigkeiten besaß, wenn mich zu etwas ein innerer Beruf hinstieg, so war es das. Dazu besaß ich noch Geld genug, um vorläufig leben zu können. Ich war meines Erfolges versichert und doch — doch zögerte ich. Ich hatte meinen Gemahl beleidigt, ihn von mir vertrieben und jetzt, da ich ihn verloren hatte, that ich, was ich nie zuvor in meinem Leben gethan hatte, — ich dachte nach, ob er meinen Plan billigen würde oder nicht.

Für so natürlich und von Vorurtheil so wenig beherrscht Sie ihn auch gehalten haben mögen, so war er doch sehr stolz und hatte über gewisse Dinge seine eigenen Gedanken. Einer derselben war, daß ich nicht die Bühne betreten solle.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL“

5. Jahrgang, Nr. 221.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Dienstag, den 12. September.

NEMZETI SZINHÁZ.
Hajós Zsigmond ur mint vendég.
A zsidó nó.
Opera 5 felvonásban. Irta Scribe; Zenéjét írta Halevy.

Népszínház.
A trebizondi herczegnő.
Vig operette 3 szakaszban. Irta; Nutter és Trefeu; for itotta Latabár Endre; zenéjét szerz. J. Offenbach.

Im Lukas-Hotel,
vis-à-vis dem Lukashad,
möblirte Tag- und Monatzimmer sogleich sehr billig zu beziehen.
Anfrage beim Portier im Hotel und bei der Kasse im Königshad. 9655

STEINITZ'
BLUMENSÄLE,
Gittergasse, Karlskaserne, 1. Stock.
Grand Tanzamusement.

Um 12 Uhr:
Quadrille à la Mabilie.
Musik von der beliebten National-Kapelle „Pattifarns Miska.“ 9663

Geld-Vorschüsse
auf alle Gattungen Waaren, Gold, Silber, Ju und Ausländer Loose, Aktien, Wand- und Depositscheine zu den kulantesten Bedingungen.
Budapest, Leopoldstadt, Kirchenbazar Nr. 5.
9531 Auch an Sonns und Feiertagen geöffnet.

Agenturs-Geschäft,
Elisabethplatz 12, 3. Stock 13. 9548
Geld-Vorschüsse
auf Sagen und Pensionen, auch in monatlichen Raten-Rückzahlungen, ebenso auf alle Gattungen Werthpapiere, Pretiosen und Waaren.

The Neuchatel Asphalte Company
(Limited),
Thonethof, Budapest, Konzeßionärin der Asphalte-Gruben des
Val de Travers (Schweiz),
übernimmt die Herstellung von jeder Art
Asphalt-Pflasterungen
mit Natur-Asphalt
zu den billigsten Preisen. — Für solide Arbeit wird garantirt. 9452

Gründlichen Unterricht
in der einfachen und doppelten
Buchführung,
sowie in den übrigen
Handelwissenschaften
ertheilt nach einer leichtfaßlichen Methode, sowohl in deutscher als auch in ungarischer Sprache
Alex. Novák,
dipl. Professor der Handelswissenschaften, besideter ständiger Bücher-Revisor beim Budapester k. u. k. Kriminalgericht.
Wohnt: Budapest, VII. Bez., Al. Ruzsbaumgasse Nr. 31, zweiten Stock. 9623

Jeder Kaufmann ist verpflichtet,
im Sinne des neuen ung. Handelsgesetzes Geschäftsbücher zu führen. Langjährige prakt. Erfahrung auf diesem Gebiete machen mir möglich, nach einem neuen, vielfach anerkannten leichtfaßlichen Unterricht-System gegen 9490
mäßiges Honorar die Kenntniß der Buchhaltung und des kaufm. Rechnens
in überraschend kurzer Zeit mit solchem Erfolge zu lehren, daß man — ohne sich einer Täuschung auszugeben — im Stande ist, die Geschäftsbücher für jedes Unternehmen beweiskräftig zu führen.
Prof. S. Mayer, prakt. Buchhalter,
Leopoldstadt, Promenadegasse Nr. 3, Budapest.
Dankebriefe meiner Schüler, darunter auch von sehr hohen Persönlichkeiten, sende ich zur gefälligen Einsicht auf Wunsch franco.

Für Militär.
Das größte Uniformungs-Depot für Ungarn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär k. u. Honvéds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Telegraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privat-Vereine als Feuerwehr, Turner, Veteranen u. Schützen nach Vorschrift billig und gut betheiden und ausrüsten können, ist bei
Moritz Tiller & Bruder,
9526 Armeelieferanten,
Budapest, Landstrasse Karlskaserne.
Preis-Courante auf Verlangen gratis. Bestellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens effektiert.

Möbel-Bazar,
früher alte Postgasse, jetzt Deák-gasse 5, 1. Stock.
Wir empfehlen unser neues Verkaufs-Lokal, bestehend aus 15 bazarmäßig eingerichteten Salons in Holzmöbeln und Sitzgarnituren zu konvenablen Preisen.
Illustrirte Preis-Courante versenden auf Verlangen gratis. Achtungsvoll 9365
Dypodi & Ellenberger.

M. Breier,
Lederhandlung, Budapest,
Gasse Kerepeser- und Landstraße Nr. 43.
empfehlen sein bestsortirtes Lager der renomirtesten Lederfabrikate des In- und Auslandes für
Schuhmacher u. Wiener-Arbeiten,
bei solidester Bedienung zu den möglichst billigsten Preisen. Aufträge aus der Provinz werden bei Einwendung einer kleinen Anzahlung unter Nachnahme prompt effektiert. Nicht konvenirende Waaren werden innerhalb 8 Tagen anstandslos retournenommen. 9646

Wein-Lizitation.
Sonntag, den 17. September, Nachmittags um 4 Uhr die wird Lese aus den Weingärten der Budapest-Neustifter r. k. Pfarrrkirche lizitando veräußert werden.
Kauflustige können die Lizitationsbedingungen bei Herrn Josef Kauberer, Kirchenkurator, Neustift, Wienerstraße Nr. 190, wo auch die Lizitation stattfindet, einsehen. Vor Beginn der Lizitation sind 10% des Schätzwertes als Vadium zu erlegen.
Budapest-Neustift, am 11. September 1876.
Das Piarant. 9669

Kundmachung.
Behufs gemeinsamer Sicherstellung der vom 1. November 1876 aufwärts unbedeckten Verpflegs-Erfordernisse in den von Abtheilungen der k. k. gemeinsamen Armee und der k. ung. Honvéd-Truppen belegten Stationen wird unter Aufrechthaltung der bestehenden Subarrendirungs-Bedingnisse unterm
25. September 1876 bei der k. k. Militär-Verpflegs-Verwaltung in Budapest (Ofen),
21. September 1876 bei der Komitats-Behörde in Budapest (Pest),
18 September 1876 bei der k. k. Militär-Filial-Verpflegs-Verwaltung in Maria-Theresiopel und am
15. September 1876 bei der Komitatsbehörde in Fünfkirchen
um 9 Uhr Vormittags eine öffentliche Behandlung mittelst schriftlicher Offerte abgehalten, wozu alle Unternehmungslustigen mit dem Beifügen zur Theilnahme vorgeladen werden, daß die näheren Bedingungen, sowie Erfordernisse sowohl aus der im hiesigen Zeitungsblatte Nr. 219 vom 10. September 1876 vollständig inserirten Tabelle, als auch aus den gedruckten öffentlich affichirten Kundmachungen und bei den betreffenden k. ung. Honvéd-Behörden, sowie k. k. Militär-Verpflegs-Verwaltungen täglich eingesehen werden können.
Budapest, am 4. September 1876.
Von der gemeinsamen Sicherstellungs-Kommission.

Nr. 1374
KUNDMACHUNG. 9642
Am 21. September l. J. wird bei der Verpflegs-Magazins-Verwaltung zu Komorn um 10 Uhr Vormittags die Sicherstellung der Verpflegsartikel für das k. k. Militär in Komorn, Füzitó und Gran, dann für die in den Stationen Neszmely, Bokad im Komorner Komitate, Moesonok, Urmeny, Neuhäusel im Neutraer Komitate, Dregely, Gyerk-Barati im Honter Komitate untergebrachten Kavallerie-Abtheilungen, ferner am
25. September l. J. im Amtlokale der Komitats-Behörde in Raab ebenfalls um 10 Uhr Vormittags für das k. k. Militär in Raab, dann für die in den Stationen Hochstrass, Gyömöre im Raaber Komitate, Ugod, Hajmasker, Tüskevár, Siefek im Veszprimer Komitate untergebrachten Kavallerie-Abtheilungen auf die Zeit vom 1. November 1876 bis Ende Oktober 1877, Heu bis Ende August 1877 mittelst schriftlichen Offerten vorgenommen.
Die näheren Bedingungen können täglich hier oder in der Verpflegs-Magazins-Kanzlei zu Raab eingesehen werden.
K. k. Militär-Verpflegs-Verwaltung.
Komorn, am 5. September 1876.

„HUNGARIA“
Buchdruckerei und Verlagsverein
BUDAPEST,
Leopoldstädter Kirchenplatz 2,
empfehlen sich zur raschesten und elegantesten Anfertigung aller Arten
von
DRUCKSORTEN
zu den billigsten Preisen. 9669

Kundmachung.
Unter Aufrechthaltung sämtlicher in der allgemeinen verlaubbarten Kundmachung vom 1. September d. J. enthaltenen Subarrendirungs-Bedingnisse wird wegen Sicherstellung verschiedener Verpflegs-Bedürfnisse für den hiesigen Verpflegs-Bezirk am 15. und 18. September d. J. in der Kanzlei der hiesigen k. k. Militär-Intendantz, dann am 23. September d. J. in der k. k. Verpflegs-Magazins-Kanzlei zu Erlau, eine öffentliche Behandlung mittelst schriftlicher Offerte vorgenommen werden.
Die ausführliche Tabelle der Erfordernisse befindet sich in Nr. 217 des „Neuen Pester Journal“ vom 8. September d. J.
K. k. Militär-Verpflegs-Verwaltung zu Kaschau.